

Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen
in Deutschland e. V.

Der Vorsitzende

München 22, den
Himmelreichstraße 3
Fernruf 290838
Postcheck: München 86383

4.4.54

Liebe Maria und
alle Kinder!

Viele Püssi vom
armen, in die Fremde
fahrenden + Hürke

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Budapest, 4. 8. 1957

Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischhaber-Straße 15
Telefon 3055

Eben eingetroffen, Liebste, in einem herrlichen warmen Sonnen-
schein. Was dies goudere Spoken ein gutes Zeichen sein. Im Zug
lagen mir gegenüber drei auf Trümpfen nach Kärnten begoffene
Freundinnen aus München, eben über dreißig Jahre ^{alt} als damals,
eine Witwe, alle hübsche Sekretärinnen, gebildet, läutig, Hestmüß-
Schlesierinnen. Was ich lange mir erlebte, geschah: eine, wenn die
Witwe, fragte, ob ich der sei, den den Wergersburg? geschrieben
habe, worauf sich ein feines Gespräch entwickelte.

In der Heiligenberg, wo man sich offenkündig freut, daß ich
da bin, habe ich das Zimmer neben dem, wo wir vor einem Jahr so
glücklich waren. Ich erblicke dieselbe Aussicht, wie wir sie hatten,

und das wird mein Heimweh nach Dir und den Kindern steigern.

Kamm habe ich das hingeschrieben, stürzt die Sonne mit der
Himmel überzieht sich mit Wolken. Ich bin sehr müde, sende 2
Tage nichts hin als grüßen. Erst jetzt merke ich, daß ich in
den letzten Tagen sehr gehetzt war.

Bitte schick den beigelegten Brief sofort an die Redaktion
des „Feuerweilers“. Ich habe die Adresse nicht.

Viele Küsse mit Dir und die Kinder
und Hans!

Dein Hanne

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischhaber-Straße 15
Telefon 3055

5.4.1954

Hilf Wernemann geschickl. z.

Liebe Maria, den beigelegten Brief gib sogleich an Dölb weiter, dann beschaffe Dir die Nationalzeitung vom 3.4. und schneid auf Seite 3 den Aufsatz "Ein Rundfunkintendant von heute" aus und leg den Ausschnitt ~~den~~ übrigen Ausschnitten in der Mappe rechts auf dem Schreibtisch. Dann schneid auf Seite 11 den Aufsatz "Warum schießen sie nicht?" ebenfalls aus und hefte ihn an den in derselben Mappe liegenden unfertigen Artikel von mir "Soldaten, die ~~keine/sein~~ sollen" an und schicke mir das Ganze zu (d.h. den ersterwähnten Ausschnitt nicht, sondern nur den zweiten samt meinem Artikel).

Hab gut geschlafen und gebadet. Der Tag ist halb blau, halb bedeckt. Ich bemühe mich nichts zu denken, was schwer ist. Wenn mir Wancura einfällt, bricht mir der Schweiß vor Wut aus.

6.4.1954

War gestern nachmittag beim Arzt, von dem Du Dich auch einmal untersuchen lassen solltest. Er nimmt es ungeheuer genau. Eine Stunde lang dauerte es, worauf er sich mit mir noch eine weitere Stunde unterhielt. Ergebnis: das Sausen im Ohr komme von einer Unterernährung des Gehirns her - sagt Dr. Windischbauer - die Unterernährung äußere sich in völligem Mangel an Vitamin C, was sich aus der Harnprobe ergab. Infolgedessen muß ich Vitamin C, Orangen, Zitrone essen. Außerdem übermäßige Darmnervenempfindlichkeit. Daher: Bauchschmerzen - 50mal in der Früh! - irgendeine Arznei schlucken und Sympatol, damit ich besser durchblutet werde. Keine Sonnenbäder, was mich schmerzt! Rauchen erlaubt, aber

keineswegs, wenn ich dabei arbeite. Darf Rauchen so viel ich will, aber dabei nichts tun und mich bloß aufs Rauchen konzentrieren, so wie man ißt. Ich finde das eine schlaue Maßnahme. Außerdem soll ich ~~Wisky~~ mit Soda trinken. Dieser Spaß ist zu teuer, darum werde ich Wermuth nehmen. Im übrigen habe ich - sagt Dr. Windischbauer - keinen Bauch, sondern meine Muskeln seien erschlafft durch nachlässige Haltung. Wo ich doch glaube, so gerade zu gehen.

Ich schlief unerhört gut. Das Baden tut gut. Ich gehe vor- und nachmittag spazieren, sogar auf dem blöden Weg nach Bockstein war ich schon, kehrte aber gleich um; er gefällt mir nun einmal nicht, und ich kann ihn nur gehen, wenn Du neben mir bist. Das ist leider nicht der Fall. Die Wancura-Affäre habe ich vorerst aus dem Kopf verdrängt, bis ich Pezolds/ und Hosemanns Antwort habe.

Bei Tisch sitze ich - es ist wohl eine Ehrung, die man mir zugedenkt - wieder neben einem Pfarrer, aber das ist ein Hornochs, und wenn er betet, so ist jeder Buchstabe, den er von sich gibt, voll Heuchelei. Seine Frau ist weitaus gescheiter. Als er sagte, wöchentlich gebe es drei Andachten im Haus und ich ausrief, das sei ja schrecklich, lachte sie, er aber war bestürzt. Wie ich es meinte? Ach, sagte ich, man ist bei evangelischen Andachten den menschlichen Unzulänglichkeiten der Pfarrer gar zu stark ausgeliefert. Oh ich verstehe, Sie sind eher für kultische Handlungen, sagte er erleichtert, der Dummkopf, der übrigens ein rachsüchtiger Hassler der Nazis ist. Er wird manches durch mich zu schlucken kriegen. Respekt hat er schon gekriegt.

Lebouton läßt Dich grüßen. - Das Wetter ist ungewöhnlich warm.

Tja, wie ich mich fühle? Ich wollte, Du wärst hier. Küsse und Grüße! Alles Gute Euch allen! Dein ewiger

Wurke

früheste, schick mir auch einen Abzug von Ludwig i. Ostheim
i. dem letzten Osterabgang, weil ich die 2. Hälfte hier für verfallen
kann. Einsetzen durch die Gariboldi in demselben meine Karte für 800 -
Geldsteuer. Es kostet die in demselben unter der Adresse von Ludwig i. Ostheim

Starnberg 5. April 1954

Liebster Hucke,

heut früh kam Dein Brief aus München an und jetzt am Nachmittag Dein erster aus Gastein. Ich freue mich so sehr, dass Du eine schöne Fahrt hattest und ein so nettes Erlebnis dabei, und ich freue mich besonders, dass Dich Gastein mit Sonne empfangen hat. Auch dass Du ein so gutes Zimmer hast ist beruhigend. Nun wünsche ich nur sehr, dass sich auch alles andere so erfreulich gibt!

Mir ist der gestrige Sonntag schrecklich lang geworden und ich fühlte mich - komischerweise - so furchtbar einsam. Aus Verzweiflung habe ich schliesslich zu arbeiten begonnen und war nachher wirklich erfreut, als plötzlich Edith um 5 Uhr erschien. Wir machten einen wunderschönen Spaziergang und ratschten nett miteinander. So verging der erste Tag ohne Dich.

Clemens und Susanne kamen begeistert von der Zugspitze zurück. Cle hat wieder Nachtschicht. Sein Finger macht mir Sorgen. Ich schickte ihn darum heute zum Müller, der sofort aufgeschnitten hat. Nun müsste der Bub die Hand natürlich schonen, aber das tut er nicht, weil ihm sonst zu viel Gled entgeht. Hoffentlich wird es bald besser.

Die Post brachte heute: Zeitungen: Der Freiheitsbote, "Russland und wir," Deutsche Handelsnachricht. Ausserdem schickte der Pastor Hampe vom Sonntagsblatt, auf meine letzte Mahnung, alles was dort lag, zurück. Er schreibt

dazu: in Erledigung Ihrer freundlichen Zeilen erlaube ich mir, die hier noch liegenden Manuskripte Ihres verehrten Gatten zurückzureichen, da wir zu unserem grossen Bedauern den Termin noch nicht absehen können, an dem sie zum Druck anstehen. Eine nochmalige Durchsicht der Erzählung "Der Meineid", um die es Ihnen besonders geht, macht es uns wünschenswert, dass man die Zeit der Handlung ein wenig näher an die Gegenwart heranrückt.

Meinst Du, dass er will, dass Du das machst? Und soll ich Dir in diesem Fall das Manuskript zuschicken? Willst Du es machen?

Sonst nur noch der Brief wegen Prien, den ich gleich beilege, ebenso wie Franks Brief, aus dem Du hoffentlich klug wirst. Bitte schreib mir, was ich Dir von den eingetroffenen Zeitungen schicken soll.

Freitag 6. April

Auf früh Besuch bei Jack nichts von Ludwig.
Trotzdem auf dem "Trommel-Vorleser" von
von mir angekündigt Jack, erst für morgen:
"Gute Nacht" Jack, bitte in diesen
Lied von 4. früh mit vielen lieben
Freunden und Wünschen ab. Ich hoffe, du
bist zufrieden mit mir!
Gute Nacht in in der Nacht.

Mit sehr viel Liebe!

Jim Morrison

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 7.4.1954
Josef-Fischhaber-Straße 15
Telefon 3055

Liebe Maria, eben kam Dein erster Brief. Ich bin froh, so gute Nachricht von Euch zu empfangen. Sag bitte Frank, daß ich ihm fürs Rad 20.-M gebe, die Du ihm am besten gleich zur Verfügung stellst. Ich danke ihm und Till für die Briefe und grüße die Kleinen ebenso wie die großen Kinder.

Voll Unruhe erwarte ich Pezolds und Hosemanns Briefe. Wahrscheinlich werde ich nach der Kur, ~~nun~~, also nach dreiwöchigem Aufenthalt, heimkehren, wo ich doch besser arbeiten kann als hier. Ich habe zwar zu arbeiten noch nicht versucht, wäre dazu auch zu ungeduldig, ehe die Wancura-Sache erledigt ist, aber ich glaube nicht, daß ich fern von zuhause etwas anfangen kann.

Ich fühle mich in einer schlechten Haut. Das Sausen im linken Ohr ist, vermutlich infolge der Bäder, heftiger geworden, aber im rechten scheint es aufgehört zu haben. Das Wetter ist kalt, bedeckt, leicht regnerisch. Die Preise im Ort durchwegs höher als bei uns. Der Pfarrer tut mir leid; er hatte gestern einen Herzanfall.

Eine Umarbeitung des "Meineid" für das Sonntagsblatt kommt nicht in Frage. Ich habe die Erzählung so oft vorgelesen und veröffentlicht, daß ich sie nicht ändern kann, ich wüßte auch nicht wie.

Cle wünsche ich Besserung für seinen Finger. Ist der "Krippe-Lor" eingetroffen? Ist das Geld von Hosemann angekommen? Die von Dir genannten Zeitungen wirf fort außer "Rußland und wir" - die kenne ich nicht; schick sie mir mit "Christ und Welt". Hat Saimler-Benz glanzvoll?

Ich fühle mich zu nichts mehr tauglich, alt und verbraucht. Du hast einen Mann, der Deiner nicht mehr wert ist, weil er es zu nichts mehr bringt.

Schick bitte an folgende Adresse: Dr. Adolphi, Prien-Stock, Hotel Feldhütter, eine Karte mit diesem Text: Sehr geehrter Herr Dr. Adolphi, mein augenblicklich in Österreich weilender Mann läßt Ihnen mitteilen, daß er am 12. April erst 16.07 Uhr in Prien eintreffen kann. Mit herzlichem Gruß von ihm und von ~~Ihrer-ergebenen~~ mir Ihre Maria Zillich

Alle Leute sind hier nett zu mir, ich zu Ihnen auch. Die Kur wird mir sicherlich guttun. Manchmal kommt es mir so vor, als stehe das Ohrensausen mit der Sauna in Verbindung. Vor einem Jahr hatte ich es ja noch nicht. Sollte es hier verschwinden, wäre das ein Beweis für meine Vermutung. Ich gehe viel spazieren, um mein Hirn mit Sauerstoff zu füllen, der ihm nach Dr. Windischbauer fehlt. Aber kein Spaziergang ist für mich etwas Neues. Ich kenne jeden Stein. Das macht mich nicht froher.

Die kleinen Buben sollen nicht zu weite Radausflüge mit Hans machen. Bis Seeshaupt ist es eigentlich zu viel, wenn man die Steigungen bedenkt.

Sei von Herzen geküßt von Deinem

8.4.1954. *schlechtes Wetter*. Obwohl ich keine Sommerbäder machen darf, weil's das Auge verrotten hat, noch kann, weil keine Sonne ist, bin ich stark braun gebräunt. Jedermann sagt mir, ich sehe ausgeglüht aus. Das Scherz trägt, soweit man daraus Schlüsse auf mein Wohlergehen ziehen wollte. - Ich fühle mich während Vortragsstunden zu Gemüte; es ist mir glänzlich, wie anspruchlos, dumm mit sinnlos diese Blätter sind, Nerven in des Hirns - nur Überreizung, oberhalb gänzlich kahllos. Hätte ich bloß Rosemanns i. Pyzows Antworten! alles Gute! Die Kuche Mitte

Starnberg 7.4.1954

Mein liebster Hucke,

Du wirst verwundert sein, weil ich schon wieder schreibe, aber es kam so viel wichtige Post für Dich, dass ich Dich gleich davon wissen lassen will.

Zunächst hat Volki das Manuskript zur Siebenbürgischen Fibel geschickt mit dem hier beigelegten Brief. Wenn Du willst, dass ich Dir das Manuskript nach Frien schicke, dann sag mir bitte die genaue Anschrift und den Tag an dem ich es schicken soll.

2. kam der beigelegte Brief von der Süddeutschen Bank. Es sind also wieder einmal 1000 Dollar von dem schweigsamen Foisel gekommen. An Deine persönliche Adresse, aber in die Himmelreichstrasse adressiert. Die Landsmannschaft schickte mir den Brief ungeöffnet zu. Was macht man damit. Vielleicht ist es nötig, dass Du dem Jobst eine Vollmacht schickst, damit er es abholen kann? Oder soll ich die ganze Sache dem Dölb übergeben? Ach, Hucke! wenn dieser verdammte Foisel einmal uns die 1000 Dollar schicken würde, wie hätten wir sie nötig, gerade jetzt!!

3. Einen netten Brief von der Agnes Miegel, der Dich erfreuen wird.

Und viertes das Wichtigste, der beigelegte Brief von Hosemann. Er ist so deprimierend, dass ich mich erst erholen musste, bevor ich Dir schreiben konnte. Dann habe ich ihn abgeschrieben und ihn gleich Herrn Pezold zugeschickt weil er doch sehr wichtig ist zu seiner Meinungsbildung. Und bei all diesem Tun, je mehr und je öfter ich den Brief durchlas, umso fester wurde mein Entschluss Dich darin zu bestärken mit Wancura Schluss zu machen. Eigentlich haben wir ein grosses Glück, dass sich diese Spannungen, durch die wir Herrn Wancura erst kennen lernten, jetzt ergaben, bevor Du den Generalvertrag unterschrieben hast. Es erscheint mir ganz unmöglich, dass Du an einen solchen Menschen gebunden sein sollst, ja von ihm abhängig sein sollst. Aber, was mir, wie ich eben Herrn Pezold schrieb, das Wichtigste erscheint: ich glaube nicht, dass Du bei dieser Verbindung zu einer ruhigen guten Arbeit kommen wirst, selbst wenn Du Dich vertraglich auf alle mögliche Art sicherst, wirst Du ewig auf der Hut sein müssen und Dich ständig mit dem Menschen herumstreiten müssen. Wie sollst Du da zu einer Arbeit kommen? Und ohne diese Arbeit ist ja die ganze Verbindung unmöglich. Du gehst sie ja nur wegen der Arbeit ein!

Liebster Hucke, lieber, lieber Hucke, es tut mir so leid, dass ich Dir mit der heutigen Post so viel Unangenehmes mitschicke. Ich hatte so gewünscht, dass Du es dort, recht, recht schön haben möchtest.

Cle musste heute ins Krankenhaus und wurde geschnitten. Aber er ist schon wieder zu Hause und ich hoffe, es geht alles gut vorbei. Nur die Arbeit ist leider für einige Zeit futsch.

Die anderen Kinder sind vergnügt und gesund und lassen alle vielmals grüssen.

Jobst lässt Dir sagen, er habe in der Abendzeitung gelesen, dass Herr Dr. Schmidt-Polex auch in Gasteien ist. Vielleicht täte es Dich interessieren und vielleicht würdest Du ihn gerne sehen?

Hier ist seit zwei Tagen ein schreussliches Wetter. Unter Null, ekelhaft kalt. Wir heizen tüchtig und schimpfen tüchtig. Ich fürchte sehr, dass Du den Kälteeinbruch auch zu spüren bekommst.

Tun Dir die Bäder gut? Was macht Deine Hand? Ist Helga Polony wieder in Gastein? Und was gibt es sonst noch Neues?

Ich glaube, Du solltest mit der Antwort an Wancura noch warten bis Herrn Pezolds Brief, der ja bald kommen muss, hier ist. Ich warte bis morgen Früh und falls er dann kommt, lege ich ihn noch diesem Brief bei. Die Antwort freilich auf meinen Brief, in dem ich ihm Rosemanns Brief in Abschrift schickte, kann erst in einigen Tagen kommen. Aber wir können Den Herrn Wancura ruhig warten lassen, nicht?

Eine siebenbürgische Zeitung aus Amerika ist auch angekommen, Willst Du sie zugeschickt haben?

8. April.

Sei! Jass bewußt frucht nicht von Lebung, bei der
 einig Jazelles Brief nicht. Auf'm immer von dir, meine
 guten! Ich bin froh, daß du dein Herz nicht. Und ich
 wünsche so sehr, daß du diese Zeit in Lust und
 Gemüthsruhe verbringe und in bewußt als Befehl
 aufstehe. So sehr und sehr wünsche ich, daß du
 besser und besser nicht von dir selbst kommest.

Ich bin froh, mich mit dir zu treffen, London
ganz ruhig, Luft frischer, Luft weiß, weil wir
alles so zusammen ist. Das mir so trotzdem
Hoffen ist für mich keine Sorge. Wir beide haben
den viel glücklicheren Zeiten genossen, weil
du mich um 2 Lieber Frauen, ich habe so viel
gutes gesagt in mir, ich möchte es dir so sehr
geben in der Gegenwart!

should have thought, for it is
just what I need.

Auf Danken wird mich wohl für den von Dir!
 Deine Mutter

Erin Morris

8.4.54

liebes Märgel, am Freitag oder Samstag trifft für mich
immer das Küber mit den Toto-Wettscheinen ein. Bitte schick
es mir gleich ans Hotel Feldhüter in Prien. Dank weiter, da-
mit ich am Montag dort vorfinde mit mein Glück verstän-
den kann. Du brauchst auf dem Küber bloß OBI und Straßen-
namen durchgestreichen i. dafür Hotel Feldhüter i. Prien
zu schreiben.

Heir ist ein ganz koscheres Schelwenger - so weicht, im in
Ort zu bleiben. Aber das ist eine gar zu einsame Angele-
genheit. Also streiche ich in der kaffkalten Landschaft
mir weniger einsam herum i. was heute bei der Ortsangabe.
Erst von Herzen alles Liebe von Euren Hütchen

Besuchet Österreich!
Visitez l'Autriche!

Come to Austria!
Vizitu Aüstrion!



BADGASTEIN, Salzburg
Stubnerkogel – Gondelbahn
Treiben auf der Bergstation 2229 m

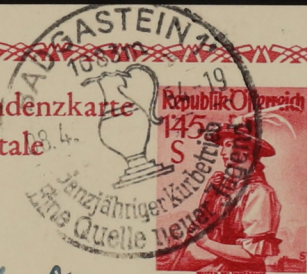
Stubnerkogel Gondola Funicular
Top station (2229 metres)

Stubnerkogel – Station du télébienne au sommet à une
altitude de 2229 m

Stubnerkogel – Kablofervojo
Turista vivo sur la montstacio 2229 m

Photo L. Rübelt, Wien I.

Korrespondenzkarte
Carte postale



Deutschland

Fran

Maria Zillich

Farmberg am See

Josef-Friedrich-Haus - Nr. 15

Karfreitag,

Liebster Hucke,

nun habe ich zwei Tage nicht geschrieben, aber Du bist bestimmt nicht böse, denn Du weißt ja, dass ich inzwischen die Malerei hatte. Gott sei Dank, ist die erste Hälfte überstanden. Es war eine Hundearbeit und ohne Annis sehr tüchtige Hilfe und ohne die vom Jobst, hätte ich es nicht schaffen können. Man merkt bei solchen Sachen sehr wie alt man ist. Es gab einen Augenblick, da hätte ich am liebsten die Flinte ins Korn geworfen, die Hände zitterten, die ~~Beine~~ zitterten und mir war richtig übel. Aber als ich das überstanden hatte, da war dann das Schlimmste auch hinter mir. Und heute sehe ich nur den Erfolg und bin schrecklich stolz. Der Jobst und ich treffen uns immer wieder, wenn wir unsere Arbeit besichtigen und beide sind wir der Ansicht, dass im Augenblick das Klo unser schönster Raum ist. Küche, Klo, Mädezim- und kleiner Gang sind gemalt und geputzt und Jobst hat ausserdem alles was locker war festgemacht, jeden Nagel und jede Schraube. Dieser Teil unserer Wohnung glänzt und blendet geradezu. Nun gehe ich am Dienstag nach Ostern Dein Zimmer an und eine Woche später das Wohnzimmer, wenn meine Kraft ausreicht. Der Anni werde ich, damit sie nicht brummig wird, eine kleine Ostergabe, 5. Mark, geben müssen. Wir freuen uns alle so sehr, wie Du staunen wirst, wenn Du die Pracht siehst!

Nun hat Jobst eine sehr gute Idee gehabt. Unsere Gartenmöbel sind sehr abgewetzt und wenn man die nicht bald streicht, werden sie sehr schnell zugrunde gehen. Jobst will sie streichen, wenn ich die Farbe kaufe. Ob ich wohl noch so viel ausgeben darf? Die Farbe wird ungefähr 10 Mark kosten. Wenn Du meinst, dass ich es tun darf, dann schreib es bitte, damit sich Jobst gleich daran macht und sie bis es schön wird, trocknen können.

Vorläufig ist von schönsein natürlich noch keine Rede. Als ich heute morgen aufstand, erschrak ich vor der Helle draussen. Dicker Schnee! Und auch jetzt schneit es immer noch. Es

ist zum verzweifeln! Und kalt ist es, dass wir uns alle um den Ofen verkriechen und ich werde darum wohl bald Kohlen kaufen müssen, was mich gar nicht freut.

Die Kinder sind vergnügt. Sie sind die ganzen Maltage über bei der Role gewesen und haben alle auch dort gegessen, so dass ich sehr entlastet war. Cles Hand scheint gut zu werden. Jobst ist immer noch erkältet, aber das sind wir ja alle, und bei diesem Sauwetter ist es ja auch kein Wunder.

Die Post brachte nichts besonderes. Vom Nordwestdeutschen Rundfunk folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich, Herr Dr. Eggebrecht bedauert es ausserordentlich, dass er Ihnen erst heute den "Faschingsritt aus der Kindheit" zurückreicht. Das Manuskript liess sich in den dafür in Frage kommenden Sendungen leider nicht unterbringen. Dr. Eggebrecht ist in letzter Zeit häufig auf Reisen und so auch heute nicht in Hannover. Ich glaube aber, es ist in seinem Sinn, wenn ich Ihnen beste Grüsse von ihm ausrichte.

Das ist ärgerlich und ich meine, wir sollten den Eggebrecht wieder angehen. Soll ich ihm schreiben? Was meinst Du dazu? Und was soll ich schreiben?

Der Feurteiler schickte den Beleg - er geht heute mit Drucksache ab - und dazu einen netten Brief. Ich zitiere daraus nur einige Sätze: Wir haben uns ausserordentlich gefreut, dass Sie unseren Wunsch so schnell und vor allem so ausgezeichnet treffend erfüllt haben. ... und wir hoffen, dass Ihnen die Art der Veröffentlichung Ihres Beitrages in Verbindung mit dem schönen Bild zusagt." Das Gedicht haben sie angenommen und Deine Korrektur - Osthang - ist noch rechtzeitig angekommen.

Dann kam der Brief vom Wildebrandt. Willst Du ihn beantworten, oder soll ich ihm ein paar Zeilen schreiben und sagen, dass Du auf einem Arbeitsurlaub bist?

Ich bin so sehr froh, dass Du diese paar Stunden zu Hause warst. Mein Herz ist seither ganz leicht und froh! Hoffentlich das Deine auch. Ich stelle mir vor, dass es in Gastein heute so aussieht, wie damals, vor einem Jahr dass handdicke Schneeflocken fallen und alles zeitweilig verdunkeln. Dabei im warmen Bett zu liegen und die weissen Flocken auf den schwazen Tannen zu sehen, war herrlich. Erinnerst Du Dich? Im nächsten Jahr wollen wir wieder einmal zusammen Urlaub machen, Ja?

Zu Ostern schreibe ich nochmals, ausgeruht und voller Zeit. Jetzt aber bin ich nichts, als müde.

Sei vielmals ans Herz gedrückt, Lieber!

Deine

Muri

ikgs

Badgastern, 9.4. 1954

Lichste Maria, eben traf dein Brief mit den Beilagen ein. Bitte:

1. Das von Volke geschickte Kamischipt sende sofort ab an: Dr. H. Z. Hotel
Feldhüter, Prien-Stock, (mit Eilpost)

2. Die zusammengehefteten Briefe gib gleich selbst. (Du hast recht, es wäre
schön, wenn die 1000 Dollar uns gehörten)

3. Den Brief von Agnes Miegel leg ab. Ich habe ihn läng beantwortet.

4. An Hosemann schreibe folgendes: Herrn R. Hosemann persönlich, Stuttgart...

Sehr geehrter Herr Hosemann, ich habe Ihren Brief meinem Mann nachgeschickt.
Es ist selbstverständlich, daß er Sie schreiben streng verantwortlich behandeln
wird. Sicherlich werden einige Tage verstreichen, ehe er Ihnen antwortet, denn
die Entwürfe, die er jetzt fassen muß, müßten wohl erwogen sein. Aber ich
möchte Ihnen ~~in diesem~~ ebenso, wie er es ihm wird, herzlich für Ihre Zeilen
danken. Es ist gut, daß wir die Dinge sehen, wie sie sind.

Sie haben sich erkundigt, wieviel Antwortschreibe vom Krippen-Los
mein Mann erhält. Nach dem Vertrag sollen es Stück sein. Daß ich
freimüthlich auch um einige Belegexemplare für meine Tochter Susanne
bitte & mit Ihnen schon jetzt dafür danke?

Mit herzlichem Gruß
Ihre

Beilagen dieses Briefes in die Mappe zu Dancina-Verlag. Die Zahl der Autoren-
exemplare entnehmen dem Vertrag (liegt in der Vertragsmappe, Aktenschrank
rechts oben)

5. In beigelegten Umschmitt aus den Salzburger Nachrichten findet sich eine Besprechung
des Krippelens. Brauche Sie auf! Interessant ist, daß das Titel auch im Buch,
wahrscheinlich Nachdruck für Österreich, bei Dancina hat. Rufen Sie bitte an (Telefon-
Nr. im grünen Adressbuch) und frage in meinem Namen, ob Sie mir Dancina gratulieren
ist, ich würde es gern, weil ich beim selben Verlag sei. Dabei erfahren Sie vielleicht,
in welcher Art das S. mit Dancina verbunden ist. Vermuthlich hat der Salzburger
Verlag (deutsche Verlagsanstalt) dieses Buchlein für eine einmalige Auflage herge-
geben. Auf solche Art sammelt Dancina ansehnliche gute Namen. - Schreib mir
bald, was Sie erfahren hat.

(Interessant, wie ein anderes Dancina-Buch von den Salzbg. Nachr. kommen wird).

6. Daß Sie im Krankenhaus geblieben wären müßte, tut mir leid, aber das wird
es gleich haben. Daß es wichtig war, mir eiligem Finger schickzulanfen.
Ich wünsche ihm rasche Besserung.

7. Ich warte mit dem Antwort an Hürstia noch ein-zwei Tage. Ihm gleichzeit-
abgeschrieben, wäre unsinnig. Das Husemann über erscheint mir richtig.
Ich selber habe es auch so ähnlich machen sollen.

8. Die überb.-amerik. Zeitung ist weg.

9. Ist die Überweisung von Husemann eingetroffen?

10. Ich fühle mich körperlich gut. Die Handgelenke schmerzen weniger.
Aber „sölllich“ geht's mir weniger gut. Bei jedem Schritt habe ich
daran, daß es mir hier so schön war, mit jetzt ist's schmerzhaft,
hört auch das quälende, eiskalte Wetter beiträgt, das seit gestern
besteht.

11. Eine Zeitungsbeilage ist für Haste. Leg sie in ein Brief, schreib drauf:
H. Hans Haste, bei Tülin, München 22, Reichenstr. 81, besuche.
Posto & Pfennige

12. So - mit jetzt muß ich an die Luft, um die Bacteria-Sache zu verstehen.
Das Unwahrscheinliche ist, daß ich aufs Geld rechnen muß. Der Kase ist
ein Imposantentum. Denk dran, wie Husemann anfangs meinte,
Bacteria sei ein großzügiger Ehrenmann, mit nun hat er von
ihm die Nase voll. Das Tote ist, daß G. gegen seine eigenen
Interessen handelt. Das hat man bei Verlegen noch nie erlebt.
Es muß Dörten als Sekretär haben, vornehmliche Postings.

Seid alle gesund!

Ich hätte dich jetzt verdammt gern hier.

Dein Haste

N.B. Schreib bitte sofort an Wilhelm Andemann Verlag, Altm. 15, Landwehrstr. 44 folgende
Karte: Ich gleiches Haus Andemann, mein Mann, der augenblicklich in Ostgarten
ist, bittet mich um 2 Exemplare seines „Spring im Ring“. Da ich aber
leider keine verfügbaren Exemplare mehr bei uns finde, gebe ich die Bitte
an Sie weiter mit wäre sehr dankbar, wenn Sie ihm die
beiden Stücke für Kosten seines Portos an folgende Adresse recht bald
schicken lassen wollten: Dr. Hermann Tülin, Ostgarten, Heidenberg.

Mit den besten Grüßen

Thoe

Badgastein, 20. 4. 1957

Liebe Maria, ich freue mich sehr über deinen Osterbrief, demgleich mich die Nachricht vom unerwartet schlechten Verkauf der „Gärtner“ schrecklich niederschlägt. Du siehst hier wieder, daß ich ständig mehr den Boden unter den Füßen verliere. Soll man da nicht verzweifeln? Sei's Gott, wie ich noch fragen kann.

Sag bitte Ole, daß ich nicht sicher bin, ob ich ihm die Rede machen kann. Ich bin infolge des Eins sehr müde. Mit der Maschine zu schreiben, ist unmöglich, da rechts u. links ein Ehepaar wohnt, mit ich so nicht stören darf. Bei längerem Schreiben schmerzt mich die Hand arg.

Für Daimler-Benz liegen die beiden Rechnungen bei, schick sie samt den blanken Seiten ohne Begleitbrief ^{das ist nur eine Kopie vorher.} ein. Die Bücherschiffe der Rechnung behalte in den Koffermappe.

Daß Hosermann meinem Brief zustimmt, ist ja schön, aber ich habe eine erhebliche Mühe, wenn ich an Gancina denke. Mit je aufgeregter ich bin, umso unentscheidbarer wird mein Ohrschmerzen, das mich auch verstört. So höre mich eine Sekunde lang auf.

An Romanen schreib bitte folgendes: „Ich geliebtes Herz Dr. Roman, mein Mann ist in den Bergen und hat mich, Ihnen für die persönliche Einladung zum 2. Steierischen Picknickwoche herzlich zu danken. Er ^{mit sich} ~~mit sich~~ Ihrem Aufgebot folgen und werde sich sehr auf die Tage in Prugg, ~~da~~ von denen er viel Schönes erwartet. Ihre Gräße erwirbt er lebhaft mit Gräßen Sie, von ihm auch seine Bekannten in der Steiermark zu grüßen.“

Mit besten Gräßen
Ihre

Ich will, wie du siehst, nach Prugg fahren. Ich muß einmal wieder sprechen, daß es auch Menschen gibt außer dir, die an mich glauben.

Während ich in anstehen u. atmen hier in der Luft lesen das maass an Arbeit. Umso weniger weiß ich, wie ich den Wunsch erfüllen soll.

Teile bitte Haste telefonisch mit, daß K. K. Klein die Legation mir schreibt. Vielleicht, wenn er will, ~~mit~~ gibst Haste das Buch Haste oder Scheeren zu Besprechung.

Die beiden österrischen Anwälte hastest du mir zu beantworten.

Das Bild von Schottmüller, das ich hier beilege, stecke in einen Umschlag u. schick es ihm zurück.

Daß die Krankenkasse 18 M. für Deine Pforte zahlte, 17- ich nahm, doch
dagegen können wir nichts tun.

Mit Dr. Kömmer habe ich natürlich angenehme Gespräche. Ich erzähle dir alles.

Hier fiel dir das Schnee. Nun schmilzt es, aber das Wetter wird wieder schlechter.

Die Kinder ^{und} Eplinger, für die ich 2 Mark zahlte, habe ich schon bekommen.

'Punkte zum Lesen' brachte ich mir.

Ich kümmere mich um den Fleiß u. wäre sehr zufrieden. Wahrscheinlich habe ich
Sonntag kein, vielleicht mit Dr. Schragel durch, er sollte mir in Kärnten
was Gutes u. Billiges als für meine Kleider beschaffen. Aber - wir müssen
dann arbeiten können, wenn ich nicht weiß, wozu wir überleben!!

Meine Hand schmerzt. Ich schreibe diesen Brief, der es ganz
brenzlig ist.

Hab Dank für Deine Liebe. Gib die Kinder von mir. Du sollst
auf keinen Fall mir den Text der Rede nehmen, den er von mir haben
soll. Es fällt mir im Augenblick währenddessen schwer, so stark zu
schreiben. Mach es ihm begreifbar.

Dein Kump

Henrich

Dr. Henning schreibe bitte eine Karte: "Liebes Herr Dr. Henning, in der letzten Woche
erlag mein Mann Krebs, der im Alter ist. Es wird sich um eine
Krankheit sehr handeln. Da ich nicht weiß, ob es Zeit hat, Ihnen zu
schreiben, so ist es mit großer Liebschaft in meinem Namen.
Ihre

Bitte, laß dir von diesem Brief das Herz nicht schwer machen. Ich werde
wieder ~~schreiben~~ mit Ihnen. Setz dich in schnell ins Freie, das Wetter
ganz gut wird. Mit der Zeit wird mir nicht böse sein, wenn ich ihn ertränke.
Hätte ich doch u. die Kinder mir - was wäre das für ein
trockenes Leben!

Bitte überanstreng dich nicht! Geh acht mit der Leiter!

Badgastein, 15. 4. 1954

duktete, es war sehr gut, daß ich Euch besuche. Vor auch den letzten Brief an Wacrisa hinter mich gebracht habe. Vom bin ich tätig. Ich die letzten Tage hier genießen, mag auch nachher eine sorgereiche Zeit folgen. Fröhlich ist Sturm mit Regen, die sehr heute ins Haus toben, mich dazu geeignet, eine kühne Stimmung aufkommen zu lassen.

Susannes Vielgeschlagenheit geht mir im Kopf herum. Sie magt dazu, die Dinge auf den Kopf zu stellen. Die Feindinnen verschaffen sich schon vor Jahren einen Besitz, von dem sie leben, Susanne hat dafür lange stillt, ist etwas in der Welt herumgekommen, hat allerdings durch Entschuldiglichkeit manchen verstimmt mit verstoßen, aber hat sie nicht, das Leben anzuklagen, abgehen natürlich von ihren trügerischen Liebesaffäre. Es sollst bei guter Gelegenheit einmal mit ihr reden.

Julius schläft zu viel. 8 Stunden genügen für einen erwachsenen Mann. Wie soll er es zu etwas bringen, wenn er, statt früh aus dem Bett zu springen, unmöglich darin herumliegt mit nie Bewegung macht. Was Susanne durch Schlafentzug erndigt, erndigt es durchs Gegenteil.

Sie drei kleinen Buben sind in dieser Hinsicht gottlob normal.

In München erinnigte ich mich vor der Abfahrt im Fränkisch, ob mein Schirm dort sei. Es ist es nicht. Man sagte mir, Schirme würden selten abgegeben. Also ist der meine wohl verloren, schade. Auch im Café Tag ist es nicht.

Es muß fest am Mannskriptosenden gehen, denn wir werden vielleicht bald jeden Pfennig brauchen. Vergiß auch den Zeitungsgeld + Langer-Schulter nicht.

Volke schrieb mir, bei ihm sei kein Schilling mehr eingelangt; also müßte ^{von ihm} der Betrag ^{bekommen} schon haben, von dem eine der Redaktion (den Brief übergebe ich dir) schrieb, sie habe ihn Volke geschickt.

In der Beilage findest du eine Rechnung für 2 - Post in Rg², die ich mir herschicken ließ. Bitte trag die Summe auf der Anschlagenseite des ~~den~~ Kammerbuchs ein.

Es tut mir leid, daß ich für Ostern nicht bei Euch bin. Ich wäre es
gern. Noch lieber wäre mir, daß ich es ermöglichen könnte, Euch
alle herzuholen für 5-6 Tage. Zimmer wären dafür in Haus
noch verfügbar, obwohl viele Gäste hier sind, darunter auch
Hr. Krim, Leiter des Ev. Hilfswerkes; ich hatte mit ihm vor etwa 2
Jahren in Zusammenhang mit dem Bericht des jüngeren des Höckel-
Söhne eine briefliche Aneinanderanschauung, ich weiß nicht mehr woher.
Sieh bitte in der Korrespondenz mit Hr. Krim nach, worin
es sich gehandelt hat und sag mir im nächsten Brief mit einem
Schlagwort; denn erinnere ich mich. Die Briefe aber schick mir
nicht zu.

Alles Gute Euch, meine Lieben, für Ostern und für jede Stunde!
Denke manchmal auch an
Euren Hütke
und da an seinen geselligen Gatten.

Starnberg 17. April 1954

Mein lieber Hucke,

es ist spät am Abend und ich bin endlich fertig mit der Arbeit. Bevor ich aber ins Bett gehe, sollst Du noch den versprochenen Osterbrief bekommen. Mich hat plötzlich eine schreckliche Sehnsucht erwischt, so dass ich ganz traurig geworden bin. Man kann, mitten unter vielen Menschen, so wie ich jetzt unter den lärmenden Klindern, furchtbar einsam und verlassen sein. Wahrscheinlich kommt es von der Müdigkeit und morgen, wenn ich ausgeruht bin, ist alles wieder gut und sieht auch die Welt wieder fröhlicher aus.

Heute kam Dein Brief, über den ich sehr froh bin. Dass das Wetter bei Euch auch schlecht ist, habe ich leider erwartet. Ihr werdet Ostern bestimmt auch im Schnee verleben, wie wir.

Auch wir haben im Fundbüro und beim Cafe Haag nach Deinem Schirm nachgefragt. Es ist wirklich sehr schade, dass er nicht gefunden wurde.

Die Post brachte heute sehr viel:

Von Daimler Benz den Zahlungsauftrag. Bitte unterschreibe den hier beigelegten blauen Schein und schreib ausserdem eine Rechnung, die ich dann ihnen zuschicken kann.

Hosemann schreibt eine kurze, nette Karte. Ich zitiere daraus, was Dir wichtig ist: " Ich finde diesen Brief ausgezeichnet formuliert und inhaltlich so deutlich genug, dass alles gesagt ist, was zu sagen war. Nun ist es an Wien, sich ebenso deutlich zu erkennen zu geben.... Ich habe gerade auch in diesen Tagen sehr ernstlich an Herrn W. geschrieben und deutlich gesagt, dass es so nicht geht und eine gründliche Aussprache über lebenswichtige Grundsatzfragen bezüglich des deutschen Verlags schnellstens herbeigeführt werden sollte....

Das nächste ist der Brief von Dr Rainer. Willst Du ihn beantworten? Oder ich? Und was soll ich schreiben?

Dann kam die Honbraranrechnung von Westermann, die, da Du schon einen Vorschuss hattest, leider nicht allzugross ist. 390 Mark. Dabei sind die 1000 Exemplare für die Buchgemeinschaft mitgerechnet.

Karl Kurt Klein schrieb eine nette Karte. Er kann die Buchbesprechung von Roths Buch nicht machen, weil er es den Leuten vom "Licht der Heimat" schon abgeschlagen hat. Jetzt kann er es nicht gut Euch machen. Dem Jobst will er gerne helfen. Der fährt übernächste Woche jetzt nach Innsbruck und sucht Klein dann auf.

Dann die beigelegte Osterkarte von einem Rumänen. Adresse ist keine dabei gewesen, aus dem Poststempel sehe ich, dass das Brieflein aus Rosenheim kommt. Soll ich antworten? Weissst Du wer das ist? Ausserdem vom "Rumänischen Institut e.V. München, von Grigore Manoi-lescu einen hektografierten Brief. Ich will ihn vom Dölb übersetzen lassen und sehn ob eine Antwort nötig ist

So, das ist heute alles, ausser einigen Zeitungen, die ich als Druck-sache Dir zuschicke. Sollte morgen mit der Post noch etwas Wichtiges kommen, dann schreibe ich es noch in diesen Brief.

Und natürlich ist dann noch Cles Brief für ihn sehr wichtig. Er wusste nicht, ob er sich getrauen darf Dich zu bitten. Ich sagte ihm, er solle es einmal versuchen. Wer weiss, vielleicht fällt Dir beim Baden etwas ein.

Cle hatte selbst eine Rede gemacht und sie uns vorgelesen. Wir haben sie aber sehr schlecht gefunden. Es war eine richtige Phrasendrescherei. Ich machte ihm dann den Vorschlag, er solle es ein wenig persönlich machen, was solche Reden ja immer sehr auflockert, und soll ruhig erzählen, dass er es sich lange überlegt hat, ob er eintreten soll und dass er heute froh ist, dabei zu sein und sich davon überzeugen konnte, dass so eine Verbindung für die Studenten ja wirklich fein ist und eine gute Ergänzung zum Studium. Na, hoffentlich schimpfst Du nicht über ihn und mich. Vielleicht hast Du eine langweilige Stunde, wo Du ihm etwas hinschmeissen kannst. Nur mach es bitte ja nicht "druckreif", denn erstens sollst Du Dich nicht anstrengen und dann ist es zu schade für diesen Zweck. Nur möchten wir gerne, dass Cle sich nicht gerade blamiert.

Ich habe etwas vergessen. Die Krankenkasse schickte für meine Brille nur 18.-Mark. Ist das nicht schrecklich? Ich bin ganz entsetzt! Muss man das hinnehmen, oder soll ich was schreiben?

Den Briefwechsel mit Dr. Krimm habe ich eben durchgesehen. Er hat anscheinend Deine Frankfurter Rede kritisiert und anscheinend war er es, der den jungen Möckel veranlasste zu Dir zu kommen und Dich wegen der Rede zur Verantwortung zu ziehen. Nachher muss es irgend ein Geschwätz gegeben haben. Dr. Krimm soll behauptet haben, Du hättest Möckel unfreundlich empfangen und sozusagen hinausgetan. Ihr habt dann Briefe gewechselt und alles stellte sich als Missverständnis heraus, als Geschwätz. Das Ende vom Lied: Dr. Krimm wollte sich gerne einmal mit Dir über die Probleme Deiner Rede unterhalten. Nun, dazu hat er ja jetzt in Gastein Zeit. Hoffentlich langweilt er Dich nicht zu sehr!

Und nun gute Nacht lieber, lieber, lieber Hücke!

Ostersonntag.

Es schneit, es schneit, es ist bitterkalt, aber ich bin froh, weil die Kinder alle lieb sind und von Dir eine liebe Karte angekommen ist. Hoffentlich zieht auch in Dein Gemüt ein wenig österliche Fröhlichkeit. Ich wünsche es so sehr! Ich hab überhaupt seit Wochen nur einen ganz heissen Wunsch, nämlich Dich froh und glücklich zu wissen!

Wir haben, da man hinaus ja nicht gehen kann, die Ostereier im Zimmer gesucht und es war, weil ich sie sehr fest versteckt hatte, sehr lustig. Anni hat dabei begeistert ihre 10 Mark gefunden.

Ausser Till und Frank, die frischgeschoren, sauber und reizend aussehen, und Cle, der wegen des Fingers noch faul sein muss, sind wir alle sehr fleissig. Ich erledige die Post, Jobst vergisst alles in Deinem Zimmer, vor allem an der Decke über Deinem Schreibtisch. Ausserdem hat er die Bücherstallage, die, wenn man in Dein Zimmer kommt, immer so hässlich aussah, gebeizt, ganz pfundig. Und dann tut er sich über die Gartenmöbel, die bevor sie gestrichen werden, erst abgerieben werden müssen, mit Schmirgelpapier. Susanne näht sich ein verschupptes Kleid. Alles ist voller Eifer. Du hättest eine Freude an Deiner faulen Familie.

Die Post brachte einen Ostergruss von Henning aus Berlin. Und den beigelegten Entwurf von Schremmer. Ausserdem eine Quittung über 2.-Mark für zwei Lichtbilder von der Esslinger Begegnung 1953. Hast Du das schon bezahlt, oder soll ich es zahlen? Dann kam ein "Brücke zum Westen" vom Scheiner. Soll ich sie Dir schicken?

Die Totoscheine habe ich leider gestern alle verbrannt. Nun schicke ich Dir morgen gleich einen mit Drucksache zu. Bei Eggebrecht hatte ich daran gedacht, ob ich ihn nicht fragen soll, ob er nicht einen Auftrag für Dich haben; und ihm dazu sagen soll, ich hätte es nötig? Oder ist das Dir unangenehm? Valjavecs Sekretärin antwortete mir, er sei jetzt nicht da und das neue Rechnungsjahr sei angebrochen und sie wüsse nicht, wann ich das

*gute Entkommen können. Jetzt will wohl so mir nachhelfen. Ich bin nun ganzig
mit Pflicht, ich will jetzt den Brief gleich aufgeben.
In viel mehr will Link aus ganz frohlich von Vime Martin*

Budgarden, 21. 4. 1954

Liebe Maria, am Sonntag, wahrscheinlicher noch erst Montag kehre ich heim. Ich werde mir noch lange Vorwürfe machen, daß ich stattdies, die es wirklich nötig hatte, die Kirsche machte. Diese Kirsche allein ist der Betrag meines morgigen Aufwands alles, den vom Vater verflucht war, dem blieb an 2 Tagen schien die Sonne richtig. Was wir erhofft haben: daß ich für Arbeit komme, mifflang, i. wir danken es Genuß.

Ich erwartete mindestens 2000 h aus dem vorjährigen Betrag meines Vaters. Es sind kaum 1000 h geworden. Sehe ich, wie die Väter vorantreten, die weniger als ich können. Mehr angefeindeter werden, in den Läden stehen, während vor mir nichts zu entdecken ist, so wird mir meine Lage noch klarer als zuvor. Ich will mich nicht beklagen. Zehn fahre Sorgen i. ärgerliche Vorsonne für jeden Monatsenden haben mich angeschlossen.

Die vergriffelte Hoffnungs - ein Gefühl! - ist das Foto. Lach mich aus! Ich lache mir. Aber so soll ich das Geld beschaffen, um einmal frei von Existenznot zu werden und zu mir selbst zurückzufinden?

Bitte, gib bis spätestens Freitag den beigelegten Tolochin bei Zwickel ab i. zahl 1.10 h dafür. Wie mir eigenschilder keine Aufwands for.

Ich grüße mich vergeblich an Cles Rede heran. Ich bringe sie nicht grüßend. Verstehst es Gite, daß ich einmal auch mich zum Kamm, was ich von mir erwartet.

Da fragtest gestern, ob Du Gebrochene Gite obher, mir einen Auftrag zu erteilen. Ich habe ihn erst von Künzen dasin gebeten. Er antwortete gar nicht. Es scheint alles nachworen zu sein, mir nicht unpasskommen zu lassen. So geht es, wenn man keinen geeigneten Verleger hat.

Ich will schnell schliefen, sonst mache ich Dir traurig. Du aber hast jetzt so viel zu tun. Arbeit macht froh. Mit Dir selbst es

sein. Du revidierst es. Ich aber muß mir eingestehen, daß ich
versagt habe - aber Zeit fahren. Mit dem ich nicht ich bin.

Seid uns Herz gedrückt
von Familie
Hutzel

22.4.1954

Liebster Huckel

Gestern und heute ist ein Brief von Dir angekommen, so traurige niedergeschlagene Briefe, dass es mir das Herz fast abdrückt. Du sollst Dir doch um Gottes willen keine Vorwürfe machen wegen Gastein. Du wirst sehen, dass Dir die Kur letztenendes doch noch gut tun wird, wenn auch die Zeit dort nicht schön war für Dich. Und Du musst auch nicht glauben, dass ich es nötiger hätte. Gerade jetzt fühle ich mich ungemein gut. Wie hätte ich sonst, die Anstrengungen bei der Malerei überstanden. Ich bin so froh, weil ich seit Jahren nicht mehr so arbeiten konnte wie jetzt. Auch die Hüfte spüre ich dabei gar nicht.

Und dass Du zu keiner Arbeit kommen konntest, das war doch vorauszusehen. Während der Kur kann kein Mensch arbeiten, das macht viel zu müde. Wir hatten ja immer geglaubt, dass Du dann nachher erst zu arbeiten beginnen sollst. Wie schade, dass Du Dr. Scharnagels Angebot nicht annehmen kannst. Aber ich sehe es ein, vielleicht ist es für Dich besser, wenn Du jetzt nach Hause kommst, bis wir sehen, wohin die Sache mit Wancura treibt. Auch wird es gut sein, wenn Du wieder bei mir bist, damit ich ein wenig von meinem Mut und meiner Kraft auf Dich übertragen kann. Sollte die Sache mit Wancura sich doch noch einrenken, dann kannst Du immer noch auf Dr. Scharnagels Angebot zurückkehren. So werden wir Dich also bald hier haben. Ich freue mich, Liebster! Aber Du darfst auf keinen Fall vor Montag kommen. Am liebsten wäre es mir, wenn Du erst Dienstag kommst. Ich habe mich nämlich entschlossen, nun schnell noch vor Deiner Ankunft das Wohnzimmer zu malen. Es ist zwar eine Schinderei, weil wir uns nun nicht erst ausruhen können von der Arbeit von Deinem Zimmer, aber wenn Du hier bist, kann ich mir eine solche Arbeit nicht vornehmen. Darum will ich es nun in einem Schwung machen. Soeben haben wir Dein Zimmer das wunderschön geworden ist, eingerichtet, haben die frischgewaschenen Vorhänge aufgehängt und die Bilder. Morgen fange ich nun an, das Wohnzimmer auszuräumen, die Bücher zu putzen und Am Samstag in der Früh kommt Hans und wäscht mir die Decke im Wohnzimmer ab, nachher ich die Wände. Am Sonntag malt Jobst die Decke und ich die Wände und am Montag putzen wir mit der Anni. Wenn Du also erst am Dienstag kommst, wäre es besser. Ich möchte nicht, dass Du hier in ein solches Durcheinander kommst. Ich möchte, Du sollst es schön und gemütlich zu Hause vorfinden. Hoffentlich bin ich nicht gar zu müde. Auch deswegen habe ich erst sehr überlegt, ich möchte nicht müde sein, aber andererseits wenn ich das Zimmer jetzt nicht mache, dann wird es heuer nicht mehr. Und wenn Du dann hier bist, gönne ich mir ein paar faule Tage. Die habe ich mir redlich verdient, denn seit Du weg bist war ich schrecklich fleissig, ganz ungewohnt, nicht wahr? Nicht einmal zum Dreher in die Konditorei bin ich gegangen. Ist das nicht unglaublich?

Mit Cles Rede sollst Du Dich nicht plagen. Ich hatte nur gedacht, es würde Dir keine Mühe machen und es hätte ja genügt, wenn Du ihm ein paar Gedanken gesagt hättest. Aber wenn es Dich quält, dann lass es unbedingt bleiben. Leider ist sein Finger immer noch nicht geheilt. Er wird wohl in diesen Ferien nicht mehr zum Arbeiten kommen, was für ihn ein grosser Schlag ist.

Jobst, der mir überaus brav geholfen hat, hat nun wieder sehr viel fürs Gericht zu tun. Es macht mir Sorgen, wie mager der Bub ist. Ich dachte neulich, vielleicht kommt auch daher seine ungewöhnliche Schlafsucht?

Auch Susanne, die jeden Abend brav nach Hause kommt, weil sie mir während der Mahlzeit alles übrige abnehmen muss, hat viel zu tun. Du kannst mit uns allen zufrieden sein.

Till und Frank sind entzückt von den pfundigen Marken, die Du ihnen auf die Briefe klebst. Franks Radl ist nun schon oft eingeweiht worden. Am Ostermontag sind sie brav spritzen gegangen. Der Erfolg war, dass Frank sich von all dem Zuckerzeug greulich den Magen verdorben hat. Aber als er dann gebrochen hat, war ihm wieder gut und heute möchte er schon wieder alles zusammen essen.

Die Post brachte nichts Wichtiges. Von Wancura noch keine Nachricht. Dein Brief war ja auch eine Nuss für ihn, die er nicht leicht knacken kann.

Morgen warte ich noch die Post ab, dann erst schicke ich diesen Brief weg. Jetzt aber muss ich schleunigst ins Bett, denn ich bin sehr, sehr müde. Bevor ich einschlafe bete ich für Dich, immer! Meinst Du nicht Lieber, dass das helfen wird? Ich wünsche es so aus tiefstem Herzen!

Deine

Mami

23. April.

Ich hoffe Du hast nun das nicht mehr abwarten
konst. Komme ich zu spät in die Stadt und zurück.
Voller als immer Müdigkeit haben wir, denn
Hilke ist es die wir aufpassen auf zu

Bei uns ganz gedrückt, Lieber!

Deine Mami

ikgs

Budapest 22. 4. 1932

Liebe, das Wetter ist furchtbar. Nebel! Wenn's nicht schneit, regnet es. Wenn's nicht regnet, schneit es. Sollte es ganz am Ende der Woche noch ^{schon} so ~~günstig~~ sich mir, wenn ich einen oder zwei Tage länger hier bleibe mit mehr oder weniger Sonntag oder Montag gründen. Ich sehne mich nach nichts, als an deiner Charta zu liegen, aber ~~da~~ der total durch's Wetter veranlassenen Unzufriedenheit ist ich doch, sofern es schon werden sollte, gütlich durch die Sonne beschließen. Bin ich schon hier, so möchte ich wenigstens die Braggipfel noch einmal sehen.

Falls Karas's Antwort eintrifft, so schicke sie mir mir dann her, wenn man sich über sie besser kann. Sonst soll sie auf mich warten. Auf die paar Tage kommt es mir an, und ^{ich} bin hier die letzten Tage ohne Angst mit Sorgen sein.

Ich las gestern in der Helenenbrg, jüdisch. Ein feste Bräut, dann den Garmers Osterpaziergang, Knecht Jon, Gedichte, Lila aus der Kindheit, Brandenburger Spiel. ~~Mitten in der~~ Bei einer Pause zwischen 2 Bänden kam ein süßes Mädel von etwa 5 Jahren, Tochter von Hausgästen, und überreichte mir einen Blumenstrauß, mit dem sagte sie zu ihrer Eltern: das ist ich mit mehr. Heute hab ich der kleinen eine Tafel Schokolade geschenkt. Die Kinder waren begeistert. Nachher kriegte ich das große Erzählen, als 2 Pfaffen, Frau Paetich, Fol. Wolff aus dem Büro i. 2 Eisdamen mittleren Alters mit mir die von Schwester Ida gespendeten 2 Liter Wein zu 2 Tellern Kleingebäck bis Mitternacht leeren.

Heute lese ich in der Volksbibliothek.

Der Brief vom 20. 4. macht mir Sorgen, daß du dich bei der Garmersbrg'schen Therapie kümst. Was das Ganze nützt? Mich

freier es, das Jobst dir hilft. Sag ihm das! Noch mehr freier mich, das König
ihn haben will.

In den Pfarrenten gehe ich mehr. Es müßte schon etwas Entsetzliches
sein, was mich Dr. Charage in Lärten anbietet, wenn ich länger vor dir
fortbleiben sollte. Rechne damit, daß ich Sonntag, Montag, bei schönem
Wetter erst Dienstag, spätestens Mittwoch bei dir bin.

Das Buch von Weidlein möchte ich gern haben, aber da ich nicht weiß, wie
teuer es ist, kann ich es auch nicht bestellen. Du hast offenbar vom Blatt die
Postkasten abgetrennt, stak sie mir zu schicken. Ich gebe dir das Blatt zurück.

Das Ganze kann warten, bis ich gehäuselt bin.

Ich hab ein schlechtes Gewissen. In den letzten beiden Briefen jammerte
ich dir was vor. Ich hätte es mir tun dürfen. Hätte es auch nicht getan,
wenn ich mich nicht so elend gefühlt hätte. Ich komme ohne dich nicht
mehr her. Immer muß ich meine jetzige trübselige Stimmung mit meinem
vorjährigen Glück vergleichen. Früher damals schien auch sonst die Welt
heller zu sein.

Ich danke Jobst für seine Zeiten. Alles Reden habe ich nicht gut ge-
braucht. Er hat nichts zu tun mit soll sich nochmals hinsetzen und seinen
Geist anstrengen. Niemand wird seine Ausführungen auf die Goldwaage
legen.

Ich möchte dich mir bloß in Gedanken erleben. Nachträglich
ich vor dir.

Ich habe dich alle so gern: Jobst, Sidame, Cle, Tili u. Frank,
und dich vor allem zu Jobst
immer mehr!

i k g s

Dein + Luise

Landmannschaft der Siebenbürger Sachsen
in Deutschland e. V.

Der Vorsitzende

München 22, den

Himmelreichstraße 3

Fernruf 29 08 38

Postcheck: München 863 83

24.4. 1954

Liebster Hucke ,

wir sind mitten in der Arbeit! Trotzdem muss ich Dir schnell ein paar Zeilen schreiben. Dein Brief vom 22. der gestern nachmittag ankam hat mich so froh gemacht. Ich bin so glücklich darüber, dass Du die düstere Stimmung überwunden hast. Und dass Du ein paar Tage länger bleiben willst ist mir nur recht, wie Du ja aus meinem vorigen Brief schon weisst. Am liebsten wäre es mir, wenn Du ~~am~~ ^{am} Mittwoch kommen würdest. Bis dann wäre dann hier alles in Ordnung und ich auch nicht mehr ganz k.o. Hier scheint heute, nach langer Zeit, wieder die Sonne. Zwar zaghaft noch, aber ich hoffe doch sehr dass sich das Wetter nun bessern will. Und ich hoffe, dass es auch bei Euch gut wird und Du noch ein paar schöne Tage mitbekommst. Ausserdem denke ich, seitdem Dein Brief angekommen ist, immer mehr daran, ob Du nicht vielleicht doch noch Scharnagels Angebot annehmen solltest? Überlege es gut, Lieber! Vielleicht kommt doch noch etwas heraus?

Wancura hat noch nicht geschrieben. Hast Du von Ernst noch etwas gehört? Haben sie Dich nicht besuchen wollen?

Von Dr. Simbriger kam der beigelegte Brief. Solltest Du nächste Woche heimkommen, dann kannst Du mit der Antwort so lange warten. Ich habe ihm geschrieben, dass Du im Ausland bist und ich Dir den Brief nachschicke. Solltest Du aber nun doch länger bleiben, dann schreib mir, was ich ihm an Material über Dich geben soll.

Ich freue mich sehr, dass Deine Lesung in der Helenenburg so schön verlaufen ist und bin neugierig, wie die in der Volkshochschule sein wird.

Du fragst, ob die Malerei nötig war? Ach Hücke~~ke~~, mehr als nötig. Und Überanstrengen tue ich mich schon nicht. Ich bin froh, dass meine Kraft ausreicht und ich musste den "Draft" jetzt ausnützen. Es wäre noch viel viel zu machen. Das sieht man erst jetzt, wenn einiges wieder sauber und in Ordnung ist. Aber mehr schaffe ich nicht, vor allem weil die Kinder auch nicht mehr helfen können. Die haben ja ihre eigene Arbeit, ich darf sie nicht zu sehr einspannen. Aber schön ist es geworden, Herzi Berzi, Du wirst nur so staunen!!!

Und nun viele Pussis schon im Vorraus!

Deine

i k g s

Muri

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Badgastein 24. 4. 1957

Stanzberg am See (Obb.)
Josef-Fischbacher-Straße 15
Telefon 3055

Liebste, vorgestern las ich im Leborters Gemeinderat für die Volksschule bei sehr gutem Besuch. Nachher saßen wir bei den Pfandstücken - auch Pfaffen Nikolaus und Zell am See waren dabei - bis 2 Uhr nachts. Gestern war ich bei Dr. Wirtschbacher, nicht beim Arzt, sondern beim einstigen Mitveranstalter des Lafbrügger Festspiels in Reinsess Kärntnerfesten, zum Tee im Savoy. Dieses sehr schöne Haus gehört dem Wirtschbacher, mit heute spüren Leborters in ich am Abend dort. Ich bereue mich schon darauf. Am Nachmittag aber nehme ich den Tee bei einer nicht ganz alten Witwe, 75 Jahre alt, deren Kassine Engler (charakteristischer Frau ist. Sie steht, auf einmal - so die Kassine Engler geht - kriegt ich Bekanntschaften. Morgen besuche mich auch Kowalski und Vilkach. Ich hoffe, wir waren vor 2 Jahren bei ihm eingeladen.

Eben kommt dein Brief vom 22. 4. Ach, Alleslickste, er bekämpft mich dein Fleiß. Ich bereue mich auf die verwandelte Wohnung. Wir sollen sie doch behalten

können, wenn die befürchtete große Krise kommt. Aber noch mehr mache ich mir Sorgen, wenn ich daran denke, daß Du dich überarbeiten könntest. Bring dräuf, daß Jaber nicht zu lang anfleibt u. gütlich. Gehe mir nicht böse^{im} daß ich ihn im Stich ließ. Es waren meine schlimmsten Tage hier, als er vor mir die Rede wünschte. Jetzt bin ich ruhiger. Am Himmel sieht man wie i. da das Klein Viehlagen. Wolken freie ich mich Ants Herinkommen, auf Dich, Susanne, Tili, Frank u. die großen Brüder. Ich komme mit noch mit dem Tairexpress; der trifft 19.06 in München ein, sofern es pünktlich ist, was oft nicht der Fall ist. Ist es so, so treffe ich 19.58 in Saarburg ein. Du wärest mir Dienstag als Donnerstag an. Ich bleibe deshalb einen Tag länger, weil ich dann gerade 2 Brüder nehmen kann. Heute nahm ich das 17te.

Gib mir Nylon-Sachen auch! Einmal bekam eine junge Frau Gesier in der Küche aus Fellen. Sie hatte bloß ein Nylon-Nachthemd an. Es riss sich unter dem Hund völlig zerstörte, sie selbst schienbar in Verleß. Das wird ihr schmerz. Der Mann schickte nach dem Arzt. Der kommt u. sagt: niemand kann ihre Frau retten; sie wird in Kürze erstickt sein. Der Stoff des Nylon dringt durchs Zerbrechen in alle Poren u. verschluckt sie völlig. Eine Öffnung der Poren ist mehr noch genug möglich. Die Frau starb unter Qualen.

Dieses Brief geht mit Eilpost ab. Du sollst ihn morgen haben u. doch an den Toten freuen, wie ich mich gefreut habe. Dr. Gritschbauer machte seinezeit, als wir zum 2x in Salzburg waren, die Aufnahmen u. kuckte sie mit^{mit} sich an sie gestern, in der Nacht u. heute immer wieder an, voll Sehnsucht nach dir. Ich fragte sie in der Heilenerburg. Oh, das ist eine Frau! sagte man. Ja, was hab ich doch für eine liebe, begehrteste u. von einem Mann sehr geliebte Frau!

Dein Hanne!

25.4.1954

frische Kaviar, gesteuert fantasievolles Essen bei Archidukentier. Fröhliche Unterhaltung. Den
Tee bei der Köchin von Scharschky's Frau war auch ganz nett. Es ist eine literaturerfah-
rene Dame, die heute Gaggere zu Gast war, mit dem ich den Nachmittag bei ihr
verbringe. - Es sah am Morgen aus, als wolle es schön werden. Ich war beglückt
wie ein Kind. Nun aber Schwimmen von überall Wolken heren. Es ist wie vorher.

Scharnagl hat mehrere Kärntner Freunde auf mich aufmerksam gemacht,
die mir ein gutes Geschäft beschaffen wollen, aber in meiner ungewissen Lage kann
ich mir keinen gewissenhaften zweiten Haushalt leisten. - Ernst war in Stah-
n. fragte nachher an, ob ich ihn in Villach nicht besuchen sollte. aber das geht ja
nicht.

Sonstiges antwortete ich, wenn ich Zeit ansehe bin.

Morgen soll ich nochmals in den Hellenberg lesen. Den letzten habe ich also
gefallen.

Ich freue mich auf dich i. d. Kindheit! Grüß die alle!

Erst hier merkte ich ganz, was ich übrigens früher ^{schon} wußte, wie wichtiges mich
als Schriftsteller eine Zeit der Jugendlosigkeit wäre, aber die keine mehr kommen



Evang. Hospiz HELENENBURG, Bad Gastein

Ganzjährig geöffnet. Thermalbäder im Hause. Zentralheizung.

Garage. Telefon **172**

2172

in Wollen.

Si am Hang gehen ihr
von benim

Henke

ikg s

WUB 363 52

Österreich

Franz

Maria Lillich

Stanzberg am See

Josef-Fischhaberstr. 15

Oberbayern



Starnberg 26. April 1954

Liebster Rucke,

ich stand gestern gerade auf der Leiter, drecküberspritzt, - gut dass Du mich nicht sehen konntest! - da klingelte es. Es war erst halb acht Uhr früh und ausser mir war noch niemand auf. Till aber mit seinem leisen Schlaf hörte die Glocke, öffnete und brachte mir Deinen Eilbrief. Ich öffnete ihn, auf der Leiter stehend, schmutzig von oben bis unten und es war auf einmal, als ob die Sonne aufging. Meine schöne Vergangenheit kam zu mir und denk Dir, es machte mich gar nicht etwa traurig, weil doch die Gegenwart nicht viel Glanz zeigt, sondern ich wurde ganz glücklich und freute mich närrisch über die Bilder und närrisch über Deinen frohen Brief. Du hättest sehen sollen mit was für einem Eifer ich nachher gearbeitet habe! Es war eine Lust! Und abends hatte ich ein solches Muskelfieber, dass ich Stunden nicht einschlafen konnte. Ich danke Dir sehr, dass Du mir diese Bilder zuschicktest. Wir sind doch eigentlich sehr beneidenswerte Menschen weil wir so viel Schönes erleben durften und wir werden uns darum auch keineswegs von der etwas grauen Gegenwart bedrücken lassen, nicht wahr? Ausserdem ist sie ja keineswegs nur grau, denn Du bist darin und ich und die Kinder und so viele Freude! Und die Sonne scheint und Du hast mich lieb. Ich bin so froh, Lieber, ich kann es gar nicht beschreiben.

Das Speisezimmer, o nein, das Wohnzimmer, haben wir gestern also gemalt. Es war die schwerste Arbeit bisher, aber es ist auch unser Meisterstück geworden. Jobst hat mir dabei fest geholfen und Hans, während Susanne mir den ganzen Haushalt abnahm und Cle schwitzend über seiner Rede sitzt.

Ich freue mich sehr, dass Deine Lesung in der Volkshochschule gelungen ist und dass Du nun so viel Unterhaltung hast. Selbst die hübsche 35 Jahr alte Witwe gönne ich Dir!!!

Hoffentlich ist Dir das Wetter gut gewogen. Hier regnet es, nach zwei schönen Tagen schon wieder. Es ist zum Verzweifeln. Dass Du erst Mittwoch heimkommst ist sehr gut, denn nun kann ich dann leicht mit allem fertig werden. Ich werde Dich in Starnberg am Bahnhof erwarten. Am liebsten käme ich ja nach München, wenn ich nicht die Fahrkarte scheuen würde.

So und dies wird wohl mein letzter Brief sein^x. Ich warte noch bis die Morgenpost kommt, dann schicke ich die kleinen Puben damit zur Post. Sollte etwas Wichtiges dabei sein, schreibe ich noch dazu. Im anderen Fall lass Dich schon jetzt ans Herz drücken^x mein Liebster!

Deine

*x falls Du mich wirklichst auf
mich zu Chile?!*

Muri



Morgen

Badgarden 27.4.1954

liebstes Maria, Mittwoch, also bin ich zuhause. Hoffentlich erwartet
mich mein ein schätzliches Brief von Wanda, damit wenigstens der
erste Tag daheim ohne Ängste & Sorge verläuft. Von Miltstadt würde
mir auf Anregung von Dr. Schanage eine Pension für tägl. 70 Sch. an-
geboten. Aber das ist ja viel angesichts unseres unsithen Einkomms.
Können wir ich selbst in Miltstadt - erinnert Dr. Dich an unseren
Besuch dort vor 2 Jahren? Es blüht in Kärnten schon. Abend las
ich nochmals in der Helenering, wo ich den Hahn im Korb bin.
Sonntag war Gaggerle mit Frau hier. Sie grüßen Dich.

In der Behandlung stehen alle meine Mithes - auch
Krijjeloo - in der Anstalt. Das freut mich. Eben kam dein
Brief von gestern. Es freut mich, daß Du Dich über die Briefe
gefreut hast. Jetzt aber freue ich mich doch noch auf morgen.

Besuchet Österreich!
Visitez l'Autriche!

Come to Austria!
Vizitu Aŭstrian!



KITZBUHEL, Tirol, Austria, 800-1800 m
Internationaler Wintersportplatz und Sommerkurort
International winter-sports place and summer resort
Ville internationale pour les sports d'hiver et villégiature d'été

Internacia vintra sportejo kaj somera kuraĵloko

die Feinkeln, sich in die
Knie! Dein HuThe

Korrespondenzkarte
Carte postale



Deutschland

Fran

Maria Zillig

Starnberg am See

Jos.-Fischhaber-St. 15



Fran

Maria Zillich

Deutschland

(136) Starnberg am See

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich

(136) Starnberg am See, Oberbayern
Josef-Fischhaber-Str. 15

Badgastein
Helenebühl

Jos.-Fischhaber-Str. 15

Karsamstag 1984

liebste Maria, die Post geht heute besser als im vorigen Jahr. Dein gestriges Brief ist schon da. Ich freue mich i. Ein ruf dich stolz, daß du die halbsibirischen Kometen, aber dabei habe ich doch kein ganz gutes Gefühl. Solche Arbeiten solltest nicht du machen. Der Armi gib das Doppelte! Mit selbstverständlich mühe festes Eisen mit Lackeisen die Gartenmöbel streichen; vorher aber soll es sie, wo sie wachsig sind, in Ordnung bringen. Mühe aber bei der Arbeit mit Trübsalmen von dem Streichen die alte Farbe mit einem Löffelchen mehr weggebracht werden? Ich weiß es nicht, glaube mich aber zu erinnern, daß ich das gesehen habe.

Ich habe keine Ahnung, was man Eggelocher schicken könnte. Den Knechtchen? doch bloß nach der Veröffentlichung in „Christ i. Welt“. Ja, Maria, Rückentingen! Das ist mein Los. Ich scheine zum alten Eisen geworfen zu sein. Niemand braucht mich noch außer dir. Gräberanten Post ist schwer: wie es sich bemüht, mein Bräutigam, das ihm kalt laßt, doch noch zu verstehen! Ich schreibe ihm eine Postkarte.

In der nächsten Woche soll ich in das Helenenbürg, in die hiesigen Volkshochschule i. d. Holzfachschule in Hefgarbin lesen dank lebendiger Überzeugungen, was kann es mir erst heute etwas mitteilen. Das Holzwerk wird belanglos sein, aber was könnte ich auch noch fragen?

Hier ist es sehr kalt. Sagt John i. John. Ein dickes Oster. Was ist da, so wäre es so schön wie vor einem Jahr. Auch alles gute. Mit freudigen
dein Heide

Besuchet Österreich!
Visitez l'Autriche!

Come to Austria!
Vizitu Aüstrion!



BADGASTEIN, Salzburg

Stubnerkogel — Gondelbahn
Treiben auf der Bergstation 2229 m

Stubnerkogel Gondola Funicular
Top station (2229 metres)

Stubnerkogel — Station du télébenne au sommet à une
altitude de 2229 m.

Stubnerkogel — Kablofervojo
Turista vivo sur la montstacio 2229 m

Korrespondenzkarte
Carte postale



Österreich

Fran

Maria Zillich

Sarnberg am See

Jos.-Fischhaberstr. 15

24. 4. 95

Lieber Güter, warum weißt
dein Gellert nicht, daß ich will dir eine kleine
Tasche, daß bei der Arbeit, wie Schmidt - Schmitt wofür
Geld bezahlt wurde ich für dich ein, ein Gellert für dich
habe. Ich habe ihn gesehen für, weil ich nicht weiß,
wie ich dir jetzt was für dich. Ich bin überzeugt, daß du
dich aufschreist nicht sehr wohl liest. Ich habe dich nicht
bei M. (Vater) nachgefragt. Ich habe dich nicht,
daß du dich nicht zu bewegen zu können nicht möglich
sind. Ich weiß nicht, ob du es bist? Ich habe
auch es für nicht nicht gesagt sein. Ich habe
es dann du zu nicht wissen.

Wird dir die Sache von einer Mutter

Absender:
(Vor- und Zuname)

Maria Zillich

Sternberg a. S.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, St.
Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des V.

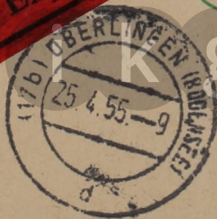


Dr. Zillich

Überlingen

Hotel Pension Waldburg

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Überlingen, 24. 4. 1955

liebe Maria, ob ich hier bleibe, ist ungewiß, denn das Zimmer ist
schrecklich unpersönlich, heißes Doppelbett, weißes kleines Tisch, wenig
Platz. Dazu keine Heizung. Ob ich überhaupt in solcher Umgebung
arbeiten kann, weiß ich nicht. In Jena hatte ich ein wirkliches Ar-
beitszimmer. Hier ist alles auf Fremde i. Raumgeheim eingestellt,
dazu sehr teuer. Das stört mich.

Beim Frühstück sprach ich mit Frau Lorenz, der Hotelbesit-
zerin; sehr deutsch gesinnte Frau; offenbar haben hier die Franzosen
im letzten Jahrzehnt sehr erzieherisch gewirkt. Frau Lorenz, Witwe,
hatte in Rostock Beziehungen; ihr Mann (gefallen) war dort deut-
scher Stationskommandant. Vielleicht bemüht sich die Frau
nach diesem Gespräch etwas.

Die Stadt ist wahrscheinlich vergrößert. Hier zu leben wäre herr-
lich. Man atmet eine leichte Luft; ganz anders als die bedrückende
oberbayrische. Gärten, Blüten, Grün, klarer Himmel!

Absender:
(Vor- und Zuname)

Zillich, Hotelpension
Waldberg, Oberlingen
am Bodensee

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Falls ich nicht arbeiten kann in dieser
Hotel-Lage, komme ich heim, so
ich bestimmt arbeiten werde. Ich
überlege aber nichts. Ein paar Tage
bleibe ich bestimmt hier.

Alles Gute Euch allen
von Euerem
Henrich

Ich schreibe mit einer Feder auf
Postamt. daher das gekörzel.

Postleitzahl



Frau

Maria Zillich

36

Staonberg am See

fos.-Fischhaber -
Str. 15

Straße, Hausnummer, Gebäudetell, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Überlingen, 23. 4. 1955

liebe Maria, damit Du weißt, wo ich heute, schreibe
diese Zilkkarte. Ich habe die von Schmid-Elmens ver-
mittelte Pension nicht genommen; sie hat bloß für 1 Woche
Zimmer frei, liegt 10 Minuten Autofahrt von der Stadt entfernt
in einer Enklave, nach 20 Uhr gibt's keine Fahrmöglichkeit an ges-
tarten (i. das wäre schon teurer), außerdem müß man vegetarisch
essen; das nächste Gasthaus 2 km weit. Ich habe nun das
billigste Zimmer in diesem über ^{der} Stadt liegenden Basiss-
Hotel, 12.50 M pro Tag, billiger kann man in diesem teureren
ort nicht haben. Besonders schön ist die Aussicht aus an-
nem Zimmer nicht. Ich sehe aus dem Mansardenfenster
einige Fichten i. das Dach des Hauses. Ob geheizt wird, weiß
ich nicht. Die Zentralheizungskörper sind kalt. Die Stadt ist
wunderschön. Bei Mezger (Fran Bruch) sprach mich vor. Das Haus steht

Eilbote Express

Absender:
(Vor- und Zuname)

Zilllich

Hotel-Pension Gabelung

Überlingen

Wohnort, auch Poststellen und Postamt

Telefon 369



BUNDESPOST



BUNDESPOST

durch an der belebtesten Straße vor einer
Glockenstadt.
Die Fahrt war angenehm. Keine
Belästigung durch Unfälle. Ich war sehr
zufrieden.

Schöne dich, liebe! Rühre
nicht. Der Schreck sitzt mir noch
in den Knochen. Meinen nächsten
Wochen sehe ich gefaßt mit mir
Sorgen entgegen. Grüß die Kinder
von ihrem verbannten armen Vater
und sei geküßt von Mutter.

11357
24.4.55-6
STARNBERG

Maria Zilllich

Starnberg am See

Josef-Fröschhaber -
Straße 15

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschlüsselnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Meßlingen, 25.4.1955

Der Zeitungsauschnitt aus "Die Welt" schenke ich Harro's Wohnung mit der Post.

diese Maria, die beigelegten Briefe hefte Güte in die große Klappe ein. Die gestrige Aufregung mit den Eilbriefen liegt mir noch in den Knochen. Es war doch gut, daß ich die Briefe nicht dir, sondern Plesch zukückschickte, Hastel muß sie doch Dienstag, also morgen früh, spätestens haben, mit dem wäre unmöglich gewesen, wenn sie über dich geleitet worden wären. Jetzt kann ich wenigstens hoffen, daß sie Hastel im letzten Augenblick erreichen, wenn ein wenig Glück mithilft. Schade, daß du an die knappe Zeit nicht gedacht hast - hättest du es, so wären die Briefe gleich an Plesch weitergegangen. Nun ist es eben geschehen; man wird mir vielleicht einmal Vorwürfe machen, weil ich nicht nach Berlin fahre, als die Briefe nicht enthalten, aber es war zweifelhaft, ob ich noch einen Tag so reueigzig bleiben würde. Jedenfalls sagst du (sollte über Haupt davon gesprochen werden, daß ich in Meßlingen sei, weil von dother die Schreiben von mir für Leutenantschaft kamen) ich sei bloß läng dort gewesen; ich sei in Süden.

Wäre ich mir! Hier stahel gar der Himmel, es ist Laster, doch sehr ein eisiges Gint. Niemand heißt aber mehr. Es ist im Zimmer nicht einzuhalten, Geschichte zu arbeiten.

Aber was heißt arbeiten? Ich fahre ohne ^{großes} Erwartung her. Du bist ganz übergeige, das Buch werde fertig aus mir herausfallen, wenn ich bloß fort noch gehende sei mit du hastest mich gar nicht an, wenn ich weiter sprache, du brauchst jenes Gespräch darüber mit dem klassischen Gint ab: du kannst es!, um mir Ruhe zu machen, aber damit hast du mich bloß zu dieser Reue getrieben, die mir von vorherein problematisch erschien mit es jetzt noch mehr ist. Es muß sich Reuewege wiederholen, was in Jena einmal glückte, als ich 20 Jahre jünger war, und doch bräuchte ich auch damals 4 Monate, ehe ich den Roman beginnen konnte. Vier Monate kann ich nicht warten, schon des Geldes wegen nicht. Ich habe das Gefühl, hier viel weiter von dieser Arbeit abgetrieben zu sein als je zuvor. Zuhause war ich bei weiter näher. Die äußeren Umstände sind hier, auch abgesehen von der ganz unmöglichen Kälte, ungünstig weil es hier bloß über achtmal im Monat gibt. Stell dir bloß noch ein Reim vor! Mezzens Hand, ^{alle 2 Stockwerke} ~~hier~~ ^{die über das Dach} liegt hinter einer Türe mit Reparaturwerkstatt an der Hauptstraße mit einem ungeheueren Feldes, der Garten ist 10 m lang, und man sieht über ihn auf einen wandartigen Bergang. Fr. Orcher hat sich wohl an den Blumen im Garten eifrig. Zwischen Kegnirungsarbeiten, die tags über am See sind, mit mir ist ein huter. schied; außerdem hat Fr. Orcher, die an einer brühenden Straße wohnt, andere Angelegenheiten von Stelle als ich; aber ich werde zu Mezzens gehen, um Fr. Orchers Gräfte zu überbringen; dabei werde ich das Zimmer zu sehen trachten, um damit hoffe ich, auch dieses Pfllichts gemüge zu haben. Und ich werde denn

26. April 1955

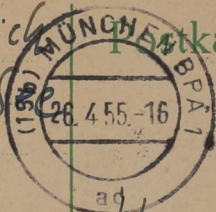
Lieber Güte,
Ich bitte nicht böse, daß ich mir diese kleine Karte
schreibe. Aber: gestern Nacht, heute große Hitze hier in
unserem Zimmer. Da kühlt es nicht. Aber morgen früh
ist Sonne ausbleichend. Zu beschaffen ist nichts. Wir
sind alle gesund und munter. Das Wetter ist sehr
heiß, nur kalt, so daß wir immer noch frieren müs-
sen. Ich habe auch nichts von Ludwig.
Ich bin auch in der Stadt, vor allem aber das Telefon-
gespräch sehr bezeichnend. Wenn Gedanken folgen können
dann ist das die größte von mir eine große Hilfe!
Viele Grüße von den Kindern und von mir
Küßchen! Deine Mutter

Absender:
(Vor- und Zuname)



Maria Zillich
Starnberg a. See

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt



Herrn

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Dr. Heinrich Zillich

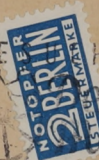


Überlingen

i k g

Hotel-Pension Waldburg

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters



BUNDESPOST





Han

Maria Liliak

Stenberg am See

gas. - Friedrichstraße 15

Vahle, Hagnau/Bodensee

290

Meersburg am Bodensee

26.4.1955

Eine legendäre Stadt! Hier könnte man sich gar läche sehen, wenn man das nötige Geld hätte, das ich nie haben werde. Die älteste Brücke Deutschlands - über 1300 Jahre alt - steht hier, völlig erhalten, ein gerichtet und im Privatbesitz, aber man kann sie besichtigen, was ich getan habe. Das Wetter schlägt um, plötzlich ist der kalte Wind eingeschlafen, dafür aber ziehen Wolken auf und morgen wird es wohl regnen. Dann werde ich sehen, ob mir mein Zimmer klappt. - Keine Teile mehr!! Infolgedessen kann ich nicht mehr leben. Seid von Herzen gedrückt von einem Stücke

Merlingen, 26. 4. 1955

Liebe Maria, heute wird die Heizung repariert, hoffentlich wirds dann warm im Zimmer. Das Wetter ist herrlich, so herrlich, daß ich heute wage, einen kleinen Ausflug nach Meersburg zu machen. Hoffentlich ärgert's Du dich nicht deswegen. Dafür will ich mich am späten Nachmittag, abend u. nacht an meinem süngewischen Pothorn schinden.

Bitte schicke mir bald die Adresse von Monteate. Schenke-
deckte, daß sie nahe Pörgen Landt. Bei der Heimreise kann
ich sie besuchen. Ebenso schicke mir die Anschrift von Wilhelm
von Scholz (Känschures).

Ich bin brennend wie ein Indianer. Alles blüht; cränt der
Kaltte sind nicht, so wäre es hier paradiesisch. Tag für Tag
werden die Gärten schöner, Stadt u. Landschaft mit köstlich,

Absender:
(Vor- und Zuname)



Zillich, Hotelpension
Waldburg
Überlingen

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

den See, in den man den Starnber-
ger fünf- oder sechsmal stecken
könnte, hat eine tiefblaue
Farbe wie oberitalienische
Seen.

Hab mich lieb. alles gute
Ente daheim (ich wäre gern
dort!)! Dein Henke

Postkarte



Frau Maria Zillich

136

Starnberg am See

136
Jos. Frischhake-
Nr. 15

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

28. April 1955

Lieber Güte,

gestern, nachdem ich am Morgen meinen Brief
an dich schon ausgelesen hatte, kam deine Karte
vom 26. an. Ich kann mir, daß sie so süßlich
klingt, als ihre Beglückung. Ein Satz davon
freilich hat mich sehr bestürzt. Du schreibst:
"Gestankig ärgere ich dich nicht, wenn ich mich
aus dem auf Wartung muß" Güte!!! Was
sagt du für eine Meinung von mir! Und
so ungenau und wirklich unbrauchbar. Ich
ist mir immer wieder geirrt, wenn du
es nicht hast, oder dir etwas gönnst? Bist
du mir nur einen einzigen Fall nützlich?
Nein! Im Gegenteil! Ich kann mich jedesmal
sagen für dich! Du mußt es dir wissen!
Und so steht es mich auf dem Kopf und
ist sehr, daß der gute Tag sehr sehr sein war.
Daß du Menschen beiseite willst sind
ist richtig. Die gute alte wird sich gewiß
überwinden können. Von Odrass: Kennelbach,
Liebenstein 156, Vorarlberg. So schick ich dir auch
meinen kleinen Odrassling und ein mündliches

Wann ich dir, Moritz, seine auf Langsam
übergehe?

Die Ursache von Mitleiden von Holz: Konstanz am
Bodensee. Hier seine mühevolle Arbeit.

Sehr viele in der Zeit von der Zeit mit der Moritz-
Cäcilie Cäcilie. Ich habe mich, daß die so viele
Themen Tag füllt!

München Cäcilie liegt in der, kleine Lärm
und Lärm der Zeit, die die so viele werden. Lärm
ist günstig, aber unvollständig. Schreib mir, ob
ich die eine kleine Lärm sein soll. Auf
die Zeit von der Mutter ist die zu. Ich
bin sehr, daß die Lärm sein und die
von Tugend sein die mühe füllt.

Alles Gute, Lieber, und viele

Liebe Grüße und Küsse

Von Maria

28. 4. 1955

liebstes Marielchen, hier etwas Gutes.
Das Letzte ist so unglaublich schön, daß ich
nach Konstanz hinüberfahre. Ich darf
doch?

Dein ausführliches Brief kam mir.
Ich wartete sehr auf ihn!

Und lieb dich sehr, du liebens-
würdigste, dein deine Liebe mir
verdienendes

Hutze

den vor der Herrlichkeit dieses
Badensees heute einfach ver-
rückt gemacht ist.

(In Konstanz berichte ich G. v. (doh))

HOTEL-PENSION
WALDBURG
ÜBERLINGEN/BODENSEE
TELEFON 369



29. April 1955

Hegewies

2.4.55, Jachod, für Göttingen

Lieber Günter!

Günter ist dein Mitgefühl für mich, mit
den kleinen kleinen Günter, den Göttingen und
den Kleinsten. Ich vielen Dank dafür,
Lieber!

Wie bin ich froh, daß ich deine Erinnerung
haben darf und wie bin ich froh, daß du
mit der Erinnerung gefassten bist. Besonders war
es bei der Zeit mit. Ich möchte dir an der
Geburts-Feier danken, bei der ich ich
habe. Danke.

Wie geht es dir? Ich bin und fröhlich
in meine kleinen Stunden gefassten und glück
bin ich wieder glücklich.

Ich bin froh

1. den Brief zum Aufgenommenen
2. den Brief mit dem Brief von Prof. Manshardt,
bitte schreibe mir, was ich ich aufnehmen soll
3. die Aufnahme von den Volontären. Soll
denn nicht aufgenommen?
4. die Karte von der Röntgen-Gilde. Müß ich da
aufnehmen?

30. April

Ich bin froh, daß du am 29. aufgenommen und
ich mich sehr freue, daß du, wenn es

Günter, was 10 Jahre und die kleinen kleinen in der Erinnerung und die kleinen kleinen in der Erinnerung und die kleinen kleinen in der Erinnerung.

mit einem Anteil nicht bloß gelingt, sondern
willst, das finde ich notwendig. Ich meine, du solltest
auf die eine Weise häufig ausnutzen. Das Geld soll
auf jeden nicht stehen, das mußst du auf jeden
Fall bezuht, selbst dann, wenn du nicht beginnst
kannst. Du hast doch die Möglichkeit dich auszu-
rufen, kannst du schon heute schon einmischen und
- auch du bist so unzufrieden - können müssen
sehen. Du bist ungeduldig genug, daß es häufig
am Ende sein können und wenn die Zeit von
einer Woche nicht langt, kannst du mich das
vielleicht früher sein und längerer Zeit irgendwo
sich sehen. Du wirst sehen, es gelingt!

Ich kann mich, daß du so schön weiter fährst. Und
wir sehen, seit dem du mich bist, fortliche Freig-
heitsworte, und seit der tolle Wind aufgesetzt
hat zu bliesen ist es auch für so warm, daß wir
nicht mehr frieren. Galt sie dank!

Die Kinder sind gesund. Selbst sehr gesund nach London
und ist noch nicht zurück. Ich habe morgen nach
München und sehe mich überlassen.

Wenn du Monikula bestellst, bewußt du ist nicht zu
fragen, daß Überlassen zu sehr gekommen ist. Du bist
eine Freigabestadt ist, können die Leute nicht unbedingt
erwartet und es geht für sie auch nichts an.

Wen wir noch mehr früher von uns allen
und viele Hoffen von einem neuen

Lieber!'

Vielleicht Deine Liebe haben wir jetzt endlich wieder
finden. Ich muß dir die Liebe - mit sehr warmen
Gefühlen - mitteilen, weil ich mich nicht getraue
alles zu schreiben.

Dem Philipp hat ich, daß du mir nicht bist,
ich aber mich nicht mehr, dir zu schreiben.

Ich danke dir von dir und möchte sehr
bist, daß du es gut und sehr gut verstehen
mögest! Du bist mit der "Gabe" sehr zu
unseren besten Freunden.

Mein lieber Fritz und Riff
von Vinas Mutter



Überlingen, 29.4.1955

Halt Dank, liebe, für deinen Brief, der mir Mut machen soll. Ich
will mir zu Hugen nehmen, was du schreibst. Nur müßt du verste-
hen, daß ich unter dem Zwang dieses Notenspiels i. mit dem ständigen
Blick aufs Geld immer behindert werde. Das an Vorbereitungsarbeiten
noch nötig war. Habe ich morgen oder übermorgen hinter mir, dann ressi-
die ich den Anfang. Gelingts mir, so komme ich sofort beim klä-
rungsweise Mitte der nächsten Woche, nachdem ich Montarte be-
sücht habe, deren Abreise ich vor dir wohl morgen bekommen wer-
de.

Neben all meinen Sorgen bin ich glücklich, diesen Frühlingsbeginn
an Bodensee zu erleben. Welch ein bezaubertes Land, Tag für Tag ein
blauer Himmel, Blüten, Grün, das wie ein cheer winkende See!
Gestern fühlte ich hinter mich blickend; es war wie im Sommer,
i. Konstanz ist schon da. Nach dem schläfrigen Winter, dem
frühesten oberbayerischen Klima ist es mir, als wäre ich ins
Paradies versetzt. Mein Zimmer bedarf keines Heizens mehr;

BUNDESPOST



NOTOPFER
2 BERLIN
STEUERNARKE

Postkarte



Frau

Maria Zimlich

Darmstadt

Mühlbergstraße

Straße, Hausnummer, Gebäudenr., Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Unternehmern auch Name des Verwalters

Absender:



Zimlich, Wiesbaden

Waldweg

die Heizung kommt von den warmen
drühten Luft, die durchs offene Fen-
ster herinströmt. Hier zu leben, muß
ein Vergnügen sein!

Gestern schickte ich ein Päckchen heim
da bekommt vielleicht noch ein
großes Sonntag.

Ich bin froh, daß dein Brief gut
von Emil Gerscher. Mit grüßen i.

du geküßt von deinem
Henke

Wohnort: Berlin, Lützow-
Str. 100, 1000 Berlin, SW 11
Hausnummer, Gebäudefachnummer,
Stockwerk, Postschließfachnummer,
bei Unternehmern auch Name des

Überlingen, 30.4.1955

Liebe Maria,

Dank für Deinen zweiten Brief. Ach, ich habs nicht böse gemeint, als ich schrieb, Du habest Dich hoffentlich nicht geärgert, weil ich nach Meersburg gefahren bin.

Ich habe bloß ein bedrücktes Gefühl, wenn ich nicht am Tisch sitze und vor mich hinstarre und doch nichts fertigkriege, und diese Bedrückung wächst, wenn ich dann wie ein ausgebrochener Sträfling ins Freie laufe, spazierengehe oder einen Ausflug mache, obwohl ich mich zugleich wirklich wie ein Befreiter fühle und diesen Frühling und das unendlich schöne Wetter, die Wärme, die Farben, sehr tief genieße.

Wilh.von Scholz habe ich nicht besucht. Ich entsann mich, daß mir mancher Besuch ungelegen kam, und unterließ es, nachher hats mir leid getan. Reindl war nicht in der Redaktion des "Südkurier", als ich dort vorsprach.

Die beigelegten Briefe leg bitte ab. Den Brief von Grimm schicke bitte an Heiseler und schreib dazu, in meiner Abwesenheit schicktest Du ihm den Brief, der ja die Antwort auf meinen an Grimm gerichteten Brief enthält, und Du bittest Heiseler, den Brief vertraulich zu behandeln und zurückzuschicken. Oder meinst Du, es ist besser, Heiseler Grimms Brief nicht zu zeigen? Man kann auch das machen. Heiseler wird später doch einmal anfragen, ob Grimm mir nicht geantwortet habe.

Grimm braucht man nicht zu antworten, *ich schicke ihm selber einen Kartengruß.*

Im Brief an meine Mutter kannst Du ein paar Zeilen, wenn Du willst, anfügen. Schick ihn dann ab.

Ich lege auch 4 Belege bei, weil ich nicht weiß, ob Du sie schon eingetragen hast.

an die "Akademie"
Manfred Hausmanns Brief/freut mich sehr.

Ich werde wohl bald bei Euch sein.

Viele Küsse von Deinem

Mirke



Überlingen 2.5.1955

Liebste Maria, ich bin sehr glücklich über Deinen Brief vom 29.4. Er ist fröhlich und sagt mir manches, was richtig ist. Also sei nicht böse, wenn ich in dieser Woche, wohl am Donnerstag, heimkehren sollte, vielleicht aber beherzige ich Deine Worte und bleibe noch, um die Blumen weiterhin wachsen zu sehen - oh, was gibt es hier und auf der Insel Mainau für Blumen!

Ich lege Post bei, die abzulegen ist. Du ersiehst, daß ich Mannhardt und den Dolomiten selbst geantwortet habe; der Künstlergilde ist es nicht nötig zu schreiben, solche Einladungen kriege ich wöchentlich mehrmals.

Auf keinen Fall bleibe ich vier Wochen hier. Das ist zu kostspielig. Du hast mir viele Zeitungen geschickt, auch den "Wegweiser". Falls Du übersehen hast, daß der ein Beleg war, so merke bitte an den entsprechenden vielen Stellen vor: "Der gute Knecht Jon" (Lebwohl, John Gologan), erschienen "Wegweiser", Frankfurt, 2. April 1955.

Liest Du mein Tagebuch, weil Du erwähnst, dort habest Du gelesen, daß vor 10 Jahren die ~~Mis~~ nach Starnberg kamen? Oh, wie werde ich vor Dir bestehen?

Wie freue ich mich, daß die Kinder und Du gesund sind. Gott, schütze Euch.

i k g s Dein

Mitthe



Merano - Castel Fontana

Meran - Brunnenburg

MERANO-CENTRO IDEALE

DI VILLEGGIATURA

MERANO DER WELTBEKANNTE
KURORT



Liebe Maria, ich erschrocke ja Tod, da ich heute
deiner Karte las, daß i. Frank haben Post gegeben,
ich fürchtete, jemand war ins See gekannt. als aber
weber Karte noch Brief etwas Näheres darüber
berichtete, muß ich annehmen, daß nichts ange-
geschehen ist, aber lieb wäre es mir doch, zu er-
fahren, was das bedeutet. So eine Nachricht schreibt
man nicht ohne Erklärung. - Wegen der Jagung
komme ich nicht weiter heim. Ich brauche die Er-
holung. Das spürte ich gestern i. heute, als ich Kon-
zelehen las, was mich auch commutete. gahob,
abengingen sie ab. - Da hast ja viel vor. Wer lehn-
tel über Wochenende das Haus? - Nach Proven-
schreibe ich selbst. Ich mache die Sache. - Schön,
daß noch Abstände eintreffen. - Gestern regnete
es etwas, heute wieder Hochdruck. Die Blüten wer-
den immer schöner. Alles Gute, viele Küsse!
Schreib wegen dem Poststempel! Dein Henke

Gesamania

Frau

Maria Zillich

(Zbl) Starnberg/See
Jost- Frischhebers- 15

101 31

Foto Rapp. DRESCHER Merano



Hoher Kasten

Furgelfirst

Altmann

Oehrli

Säntis

Churfirsten

Silberplatten

Mürtschenst. Vorab

Hausstock

Selbsanfl.

Tödi

Glärnisch

Saurerstock

Kistenp. Bifertenstock

Uttwil Kesswil

Altnau

Kreuzlingen

Castell

Steckborn

Berlingen

Wangen

Hemmenhof.

Gallenhofen

Horn

St. Gallen

KONSTANZ

Rhein

Ermatingen

REICHENAU

Straad

Wollmatingen

Mettlau

Altenbach

Hegne

Friedrichshafen

Radolfzell

Markelfingen

Wallhausen

Bodman

MEERSBURG

Unter

Uhdingen

Ober

Birnbach

Nußdorf

ÜBERLINGEN

Sipplingen

Ludwigshafen

Mödingen, 4. Mai 1985

liebe Maria, Deine Karte vom 2. Mai hat mich in große Erregung versetzt. Du schreibst, du seiest so ziemlich am Ende Deiner Hoffnung i. K. zu gelangen, weil ich zu Deiner Erhaltung gar nicht ernstlich versuchen solle, zu arbeiten.

Soll ich mich jetzt vor Dir wehrfertigen? Ach, ich sage Dir bloß, daß Du mir Unrecht tust.

Freilich bin ich durch Deine Zeilen jetzt völlig insichergestellt worden. Ich war entschlossen, morgen heimzufahren, wobei ich von Montag bis Abend bei Momente bleiben sollte. Nun reiß ich mich wehr, ob ich noch weiterhin versuchen soll, hier zu Arbeit zu kommen. Ich habe für den Roman einen mehrseitigen Anfang geschrieben; er befriedigt mich allerdings nicht, gibt aber ^{aber} eine Art Tür für weitere, i. d. Ferne hoffe ich bald und dahin fortgehen zu können. Deine Zeilen machen mich wieder unschlüssig. Doch bin ich im Grunde überzeugt, daß ich hier mich viel weiterkomme, gehause aber ja, so ich schließlich 2 Romane seit 1985 habe schreiben können. Jetzt fürchte ich mich vor Dir. Ich bin doch ein bloßer Kerl, daß ich mich überhaupt beeinflussen lasse. Aber es ist so! Ich fürchte mich vor Dir, daß Du mich wieder Vorwürfe machst. Muß mag auch in 10 Tagen hier mich Festes antworten

sein, so doch mir, weil ich - wie Du schreibst, - die Zeit dazu
benutzt habe, gegen die Kritik zu bocken; sondern einfach, weil
es angeschlossen ist, in ein paar Tagen, so etwas schweres zu
lesen. Dennoch glaube ich, daß ~~es~~ mir mit ~~der~~ ^{dem} ~~was~~ ^{was}, diese
anderthalbe Woche. Ich war fast immer allein, etwas von
hinter den Rücken meinte ich auch, alle Aufzeichnungen, alle
aufs Jahr 1919 bezüglichen Bücher sind durchgesehen. Bis zur
ungefähren Mitte des Romans sehe ich klar. Also - ganz so
bockig wie ich nicht, zumindest habe ich ^{mir} ~~nicht~~ ^{von der Kritik denken wollen} ~~gesehen~~ ^{das} ~~ich~~,
wie Du sagst.

Bitte, laß die Entschädigung über einen ansehnlichen Kamm mehr
grüßlich von dir Besitz nehmen. Voller ist er besser, als die herkömmliche
Kantat.

Aber was soll ich thun? Ich geh' jetzt in den Wald, um klar zu werden. Komme ich morgen, so teile ich dir mit. Ich wäre dann im Hinterland gelandet. ~~Ob~~ Ob ich mich wohl vor deine Augen traue? Aber am Ende deiner Karte findest du immerhin ein kleines Dorf, wenn es auch etwas gewöhnlichmäßig klingt.

Es freut mich, daß alles daheim geht u. Z. alles gute!

Fein Hülle

Lieber Güte,

ist ein Freude mit den Leuten in diesem Zimmer
stetig gesendet und bis zum Abendessen haben
ich noch eine Viertelstunde Zeit. Du willst ich dir
den Professor den Brief schreiben.

Ich will natürlich ich - müßte doch diese Zimmer
Güter, aber du die Möglichkeit schon bald kommen
müß ich mich beileben, denn diese göttliche Arbeit
kann ich nur machen, wenn du mich die bist.
Dein Brief vom 24. und der Brief vom 25. sind
früh angekommen. Das habe ich Folge, daß in
den Brief du ich größte Freude bestimme.
Aber du müßt ihm auch haben, ich werde dir
diese Wünsche machen und es wird alles nach
deinen Wünschen gehen, trotzdem ich mich nicht
mit diesen überzeugen bin, daß es mich nicht
dein Pflicht ist, das Brief zu schreiben, sondern
auch du es auch kannst! Auch es kann sein, daß
es nicht ist, aber muß es dir doch nicht nach
sagen, indem du dich mit jenen Dingen
kannst. Und indem du mit Eifer hast, was
dich davon finden könnte. Gutstein, es ist
auch ganz möglich, daß du Zimmer auch hast,
in dem du arbeiten kannst! Wenn es nicht ist,
dann du deutlich zu sein bekannst, wenn

zu der nötigen Ruhe zur Arbeit fass und mich
deiner Umgebung zur Gefolung, denn müßt du
andere können, wenn du es willst!

Du müßt mir nicht sagen ich wüßte, daß ich
das Wunder von Jene wiederhole. Ich drück
nicht an Jene, und Jene nur nicht an mich
Wunder. Ich glänze ganz fast davon, daß du
es schickst, ja, ich weiß es daß du es kannst!

Du bist verantwortlich dem Gott sein, daß du es bis
jetzt nicht konntest, fast du mich so oft gefragt und
auch in einem letzten Brief so empfindlich gestillt,
daß ich ungeachtet alles es glänze. Ich will mir
denn sehr Mühe geben.

Jetzt will ich eben schlafen gehen. Ich glänze es ich
kann, wenn ich alles überlasse und jetzt nicht
weiterfahre. Gute Nacht, Lieber!

Mittwoch Morgen.

Ich bin froh, daß ich nicht weiter schreiben muß. Gute
Nacht alles ganz anders aus, trotzdem es drunter
nicht ist und es ist stillig zum Angenehm empfunden.
Wenn ich über 10 Stunden schlafen und dann sehr
zuletzt kommen. Gernstlich fast es dir sehr.

Dein Wunsch wegen des ungeschickten Bil-
dungs haben es mir wieder bestätigt: mir wenn es
nicht, ist es gewiss falsch. Du kannst dir danken,
daß meine erste Meinung die war, daß du dich
zu sehr pflegen und ich das Lebensmüßigkeit zu

Hieran. Ich hab lust von Brüdern mit mir zu kämpfen
als wenn gleich ich es, ich darf nicht zu wissen.
Ich möchte nicht mit mir kämpfen die die Tische nur mit
wollen nicht, daß ich mit dem Knecht meinen Kampf
ich fühle es aus Abweisung gegen die Landmannschaft
verhindert. Die Läden, mit denen ich die Tische be-
spruch waren das fallen Meinung. Und wenn ich
ich es so dann gemacht. Ich hab mir freudlich
leid.

Die Kinder sind gesund und lassen herzlich
grüßen. Die Eltern sind aus Leipzig gekommen an.
Die Eltern es natürlich sehr schön und sind ver-
gütigt, vor allem weil es dem Fahren wieder
gut geht. Die Kinder sind immer zu und auf der
Freizeit ist von lust werden.

Der Hund ist auch sehr auf dem Vorposten ab-
gesehen. Und ich hab mit dem Herrn begonnen.
Es sind also die Väterkinder.

Am Samstag war ich bei Frau Törling die ich
über meinen Besuch sehr freute. Ich kam gerade
zuhause um mit ihr zusammen den Besuch auf
ihren Tisch zu setzen, der Güte über den Besuch
sehr schön war. Die Mädchen sind, wie immer mit
ihren Töchtern zufrieden. Ich möchte es, es war mir
sehr lieb und richtig bemerkt geworden und
es ist jetzt in dem Alter, was man den Töchtern

nur so herzlich und völlig selbstlos
Zuwendung lieber Hüt. Und dann natürlich
die Mutter, daß man ~~so~~ so wenig
außerordentlich war. Und nur so, was
mir am Tod von Dr. Tölgel so fern mußte.
Wunderbar war die Mutter, in ihrer Ein-
sicht ganz richtig! Wir wollen sie, wenn
du heim kommst, wieder besuchen.

Ob du wohl ein besseres Zimmer bekommen
hast? Ich möchte es sehr. Vielleicht auch
bei der Mutter, die ich sehr, sehr herzlich
mit dir an. Ob ich auch das möchte
voll?

Ein sehr breiter Tisch von Leinwand. Ich
aber habe mich mit dieser Papiertafel an
die Arbeit.

Gut es gut, lieber, und mach es dir nicht
zu schwer. Es dankt mir und
will leben an dir

Deine Mutter

i k g s

2. Mai 1955

Liebeser Lieber

ist wichtiger als, daß meine Mutter hier die Strafe bekommt, die mir die Welt,
eine fast ständige Zeit sind und ich mich nicht annehmen kann, daß die
Gemeinschaft dieser Zeit den Gehirnen ermöglicht, genau die Arbeit
zu bekämpfen und die falsche Gedankensicht in den Kopf zu legen. Daß
du aber, mein Freund, nicht vom 1. Mai zeigst, es muß dir nur nicht mit-
teilen willst, und, weil dir die Arbeit nicht selbst in den Kopf geht,
die Arbeit fließt in den Kopf, daß sich die Arbeit nicht selbst
und ich mich zu geben, daß ich mich diese Bekämpfung so ziemlich
aus der eigenen Gefühls- und Kraft kommen.

Die Kinder sind gesund, auch das Leben hier, am Meer ist mich gefahren
schön. - Die Welt besteht nicht von Leben! - Aber
es war hier die alte am Mittwoch der Donnerstag,
denn auch ich mich nicht schreiben. Ich denke, du gibst
mir noch geschrieben. Lieber.

Legen sie sich ab die mich gut haben und kann denn
schon mich geben. Alles Liebe, wie immer!

Dein Mann

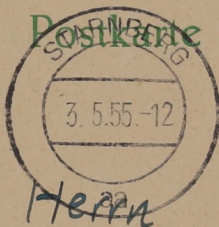
Absender:
(Vor- und Zuname)



Maria Ziblich
Starnberg a. See

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

.....
Straße, Hausnummer, Gebäudetell, Stockwerk oder
Postschlüsselnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Sonne-Wasser-Wald

Dr. Heinrich Ziblich



Überlingen

ikg

Hotel Pension

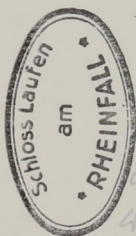
Waldburg

.....
Straße, Hausnummer, Gebäudetell, Stockwerk oder Postschlüsselnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters



i k g s

Flugaufnahme vom Rheinfall (Schweiz)



106 Foto Müller, Neuhausen am Rheinfall

2. Mai 1955

Liebe Maria i. Krieter, ich
wandle auf des Spritzen und
habe ein rasche Fahrt an den Rhein-
fall gemacht, der tatsächlich groß-
artig ist. Dix aber kante ich 2 Nash
Cafes, 50gr. Tee u. 2 Tafeln Chokolade
die du bald empfangen wirst.

ikgs

Herzliche Grüsse
Henke

Bestenfalls
Frau

Maria Lühich

Stauberg/See

Jos.-Friedrichs-

St. 15

HEINRICH ZILICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 8.6.1956
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebe Maria,

damit Du Dich nicht gar zu einsam fühlst, will ich Dir, ehe ich heute abend verreise, noch schnell einen Gruß zuschicken. Ich hoffe, Du bist nicht zu müde in Villach eingetroffen, und hoffe auch, daß Dich Erna oder Paul am Bahnhof in Salzburg erwartet haben.

Gestern schwitzte ich in München fürchterlich. Doch als ich nachts nach Hause kam, war es so scheußlich kalt geworden, daß ich fror, und heute ist es noch kälter. In der Wohnung fröstelt alles. Für meine Reise ist dieses Wetter günstig, doch wünschte ich es mir etwas weniger regnerisch.

Role seufzte bei Tisch, sie wußte nicht, wie Du mit dem wenigen Geld auskommen konntest; sie habe heute schon 5 Mark zu viel ausgegeben. Ich dachte mir dabei, es wäre gescheiter gewesen, wärst Du schon im Vorjahr zur Kur gefahren, als wir noch von Wancura das Monatsfixum hatten. Aber mache Dir keine Sorgen, schau darauf, gesund zu werden. Das ist das augenblicklich wichtigste.

Lilli läßt Dich grüßen und ladet Dich ein, nach der Kur bei ihr eine Nachkur zu machen. Du sollst Dir das ernstlich überlegen. Bei ihr hättest Du wirklich Ruhe. Wenn Du es tun willst, schreibe ihr bald.

Sabine war süß, ebenso Konstanze, die mich anlachte. Susanne und Werner schicken Dir auch die herzlichsten Grüße. Lilli packte einen ganzen Koffer voll Geschenken aus und ließ in Susanne's Hand etliche Banknoten verschwinden. Daß wir den Kinder niemals auch nur halbwegs ähnliche Geschenke machen können, ist doch widerlich.

Am Sonntag wird die Rademacherei ohne Lilli, die schon morgen heimreist, am Nachmittag hier sein.

Heute früh wurde ich angerufen und empfing die Nachricht, daß nun endlich am 13. Juni der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes aus der Schweiz nach Bukarest reise, um über die Familienzusammenführung zu verhandeln. Ich war fröhlich, als ich es hörte, denn damit ist endlich dieser Plan vor der Verwirklichung. Die Reise des Herrn hat sich verzögert, weil ihm die Rumänen erst jetzt die Einreiseerlaubnis gegeben haben. Bitte behalte die Nachricht für Dich. Solltest Du aber erfahren, daß ein Sachse in Eurer Nähe unbedingt zur Rückkehr drängt und nicht mehr warten will, könntest Du ihm durch Ernst mitteilen lassen, daß gerade jetzt in Bukarest verhandelt wird. Doch ist's nicht ratsam, das vielen zu erzählen, weil man die Verhandlungen durch ein großes Geschwätz stören und das Int. R. Kreuz verärgern könnte.

Eine zweite, vielleicht gute Nachricht kann ich Dir noch übergeben. Kaum war das erste Telefongespräch zu Ende, klingelte es wieder, und Herr v. Lutzau, du weißt: der Herr von der Kriegsgräberfürsorge aus Kassel, meldete sich, er sei in München, er wolle noch heute mit mir sprechen, was also vor meiner Abfahrt geschehen wird. Offenbar hat ihm Volki gesagt, es sei unschön, daß er mir nicht geantwortet habe. Er entschuldigte sich deswegen, und nun kann es möglich sein, daß er mir eine Arbeit anbietet. Ich will es aber nicht beschreiben.

Kind und Kegel geht es gut. Sei geküßt und laß es Dir gut gehen!

Dein

i k g Mücke

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

13. Juni 1956

Liebe Maria,

ich freue mich, bei meiner Rückkehr Deinen Brief vorgefunden zu haben.

Daß Du müde bist und am liebsten immer schlafen würdest, zeigt bloß an, wie sehr Du erholungsbedürftig bist. Ich wünsche Dir nur, daß die Kur hilft und Deine Hüften in Ordnung kommen. Bitte, lasse Dich von einem Arzt untersuchen. Ins Blaue hinein darf man keine Heilbäder nehmen! Wie gut, daß Du Dich bei Thea und Ernst wohl fühlst. Doch achte darauf, lieber zu schlafen und zu ruhen, als Dich zu Gesellschaften und Tratschereien verlocken zu lassen. Vor allem mache Dir keine Sorgen um uns. Bei Roles Energie geht der Haushalt richtig. Die kleinen Buben sind brav. Ich werde in der nächsten Woche Dich bei den Elternsprechstunden der Schule vertreten, zwar stöhnend, aber ich tu es. Jobst fuhr mit Eva in den Urlaub, bei strahlendem Wetter, wie Role erzählte. Cle habe ich seit meiner Rückkehr noch nicht gesehen. Susanne war mit Werner und den beiden Mädeln hier, die entzückend gewesen sein sollen.

Ich kehrte heute gegen 1 Uhr früh zurück, fand einen Zeitungsabdruck vor, vier Manuskriptannahmen und vier kleinere Honorarüberweisungen, war sehr müde und bin auch heute noch nicht ganz munter. Vor allem schwindelt mir der Kopf, doch rührt das kaum vom Föhn her, sondern eher von der dauernden Ermattung, die mich schon seit Monaten ärgert.

Was ich angenommen hatte, daß Volki von Lutzau wegen ~~dessen~~ Schweigens auf meinen Brief Vorhaltungen gemacht habe, stimmt nicht. Lutzau wußte gar nicht, daß Volki in München lebt und hatte mich angerufen, weil er selbst spürte, er müsse nun endlich meinen Brief beachten. Wir aßen auf seine Kosten vor meiner Abreise in München zu Abend. Einen Arbeitsauftrag konnte er mir nicht geben. Er forderte mich lediglich auf, für die Kriegsgräberzeitschrift gelegentlich einen Beitrag zu schreiben. Diese Aufforderung hat er mir schon vor Jahren zuteil werden lassen, aber es ist schwer, gerade für diese seltsame Zeitschrift etwas zu schreiben, und wenn ich es tue, was springt dabei schon heraus?

Bei der Sprecherversammlung in Lüneburg war es recht interessant. Offenbar wollen auch die anderen Sprecher aktiver werden, und ich blies in dieses Horn sehr kräftig, erreichte auch, daß sich Baron Manteuffel, der demnächst mit dem Außenminister spricht, für die Familienzusammenführung lebhafter als bisher einsetzen wird. In Bonn hatte ich mit Bundesminister Oberländer zwei ziemlich eingehende Aussprachen, wo ich in allen landsmannschaftlichen Dingen, die ich ihm vortrug, seine Unterstützung

fand, vornehmlich in der Familienzusammenführung, die indessen insoweit an Dringlichkeit plötzlich verloren hat, als die Rumänen das Amnestiegesetz, das am 23. August erlöschen sollte, weswegen unsere Landsleute in einer Art Zeitpanik heimliefen, nun bis zum 31.12.1958, also um zweieinhalb Jahre ausgedehnt haben. Die armen Heimgereisten werden sich jetzt die Haare raufen. Hätten sie uns doch geglaubt und abgewartet! Bitte, sag Ernst, daß die Gültigkeitsdauer des Amnestiegesetzes verlängert wurde. Er soll es allen Rückkehrwilligen mitteilen.

Ich entwickelte Oberländer auch meine kulturpolitischen Ideen, für die er aufgeschlossen war, erzählte ihm auch von der Totschweigetaktik der Lizenzpresse. Er weiß das alles schon, aber da er ja nicht Kultusminister ist und es einen Bundeskultusminister nicht gibt, sondern bloß die elf Länderkultusminister, kann er nicht helfen. Auch mit seinem Kulturreferenten sprach ich, einem anscheinend ordentlichen Mann, der mir seine Unterstützung und seine Kasse angeboten hat für die Verwirklichung meiner Ideen, aber natürlich nicht zu meiner eigenen Förderung, und was die ostdeutschen Kulturpläne anbetrifft, die ich ihm darlegte, so wird es noch lange dauern, ehe sie ~~wirklich~~ verwirklicht werden können. Ich sprach mit Hartmann, mit den Leuten vom Ostdeutschen Kulturrat, denen ich ein wenig reinen Wein einschenkte über die Unsinne, die sie machen, ich sprach mit Bolesch, Hermann und etlichen anderen noch, aber Mascher traf ich nicht an, obwohl ich fünfmal bei ihm anklingelte. Das Einzige, was - später einmal - vielleicht für mich persönlich von etlichem Nutzen sein könnte, ist der noch durchaus vage Plan einer neuen Zeitschrift. Also habe ich für mich nichts wirklich Greifbares erreicht. Es war ja auch nicht zu erhoffen, denn diese Amtsleute alle können bloß im Rahmen ihrer Aufgaben für bestimmte Fragen gewonnen werden, nicht aber dafür, mir Geld zu verschaffen. Und ich kann zu ihnen nicht sagen, bei mir brennt es. Sie würden sich im Stillen doch nur denken, mein Lieber, das ist Deine Privatsache. Damit ~~bleib~~ die einzige, ebenfalls höchst vage Aussicht, daß Hartl und Valjavec etwas für mich herschaffen, aber Valjavec, den ich auch in Bonn traf, wird dort für mich nichts haben können, weil in dieser Woche kein Bundestag ist, die Abgeordneten nicht dort sind und er, wie ich von Hartl weiß, über einen Abgeordneten etwas einleiten wollte.

Ich bin nicht niedergeschlagen, weil ich mich vorerst noch darüber freue, daß jetzt unsere Landsleute nicht mehr so blind in ihr Elend rennen werden, und was unsere Lage betrifft, so wollen wir machen, was wir seit Monaten machen, weiterwursteln, obwohl es jetzt gar nicht mehr leicht ist.

Du jedenfalls schlag Dir alle Sorgen aus dem Kopf und denke bloß an die Kur und Deine Erholung. Nichts ist wichtiger als dies!

Und sei herzlich geküßt und begrüßt von Deinem

Miche

HEINRICH ZILICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

73.6.1956

liebste Maria, ich grüße dich schon heute, damit du
sie bestimmt rechtzeitig empfängst, meine herzlichsten
Glückwünsche zu deinem Geburtsstag übersenden,
leider ohne Begleitung eines schönen Geschenkes. Es
ist ein Jammer, daß ich dich nicht mit Gaben
überhäufen kann, wie du sie verdienst. Du hast
oben einen Mann, der untüchtig ist und mit
dem du bloß ein wenig auf dich geladen hast.
Aber einiges Gute haben wir ja auch miteinander

collebs und haben uns immer noch gern, und das
gählt mehr als ein Pessianer.

Werde uns bloß gerührt und wieder froh! Das
wünsche ich dir und uns zu deinem Geburtstag;
es wäre unser aller thörestes Geschenk!

Hin Hutke



Willburg 15. Juni 1956

Liebes Güte,

ich danke dir für deine beiden Briefe. Der vom 13. mit
dem Geburtstag zusammen ist eben angekommen. Es
hat mich gewirrt, was du mir zum Geburtstag
schreibst und du hast ganz recht, daß, was ich besitze,
ist viel mehr wie ein Possident. Und glück mir, ich
habe ihn, aber ich habe mir gewünscht.

Du und Gert wissen nicht von meinem Geburtstag
und ich hoffe sehr, daß du mich nicht entdecken
denn nicht mehr wie im Augenblick ärgere und zu
mich, als irgendjemand gekannt zu werden. Warum
bin ich auch froh, daß ich nicht zu Hause bin, und daß
du Kinder, die sollen ich zu nicht mehr wissen wollen,
es bin im Augenblick nicht lustig dazu. Gedenke mir,
daß es im nächsten Jahr besser sein wird.

Ich glaube auch, daß ich diese Befreiung für nötig erachtet
haben. Abgesehen von der Güte, die ich durch die Briefe
wie ich sehr wieder in Ordnung kommt, will ich vor-
ziehen, einen Wunsch zu erfüllen und wieder froh zu
werden. Im Augenblick hast du damit noch Glück
aus. Wie sehr ich mir einen Frieden wünsche, wie sehr
ich kleinmütiger. Fast täglich vermisst mich das heimliche
Glück und es ist mir gut, daß ich so viele Kinder
allein in meinem Zimmer habe und es durch mich
nicht mehr. Du und Gert wären sehr willkommen.
Die Jahre sind so viel mehr mit mir, was ich mir
und sind sehr lieb, aber nicht sehr, wenn du ganz
wie ein Freund in der Luft liegt.

Es war sehr schön von mir, daß ich von Siegen, von
Lern und Hinabzug so viel geschrieben. Und nun bin
ich zuhause und bin so! Was wissen sie von Siegen
Gedanken und Gedanken zu wissen, daß wir für
unsern mir Wissen zu leben haben. Und ich bin
so dankbar daß die Zeit trotzdem nicht ver-
gibt, sondern müde und sehr klug. Ein ver-
gessener Brief von dir würde mich völlig wider-
stehen.

Ich möchte mich auch sehen, daß ich mich von Sie-
gen und Tausenden "widerstehen" lassen. Mein Tag
vergeht alle Tage: um 4 Uhr ist es, um 9 Uhr ist es
um fünf. Um 10 Uhr ist um 11 Uhr ist es zurück
Um 12 Uhr ist es wieder im Bett, um 6 Uhr ist es auf
und um 9 Uhr ist es wieder im Bett. Ich bin glück-
licherweise sehr viel klug. Es ist die einzige
Zeit, wo ich die Tage nicht sehe. In der Zeit zwischen
6 und 9 Uhr ist es die Zeit, kommt auch auf Siegen,
Freude ist, und manchmal müssen wir einen kleinen
Gedanken geben. Die Umgebung ist sehr sehr
für. Meine Güte ist immer noch sehr, aber ich würde
glauben. Zum Glück ist es auch nicht. Ich wollte es nicht die
Antwort aus dem Leben abwarten, ob und was ich mit Ihnen
und mir zum Siegen und Siegen die Antwort ausstellen
lassen. Ich bin mir sicher, sobald ich die Antwort kenne.

Das Wetter ist sehr schön. Täglich gibt es einen von Siegen,
nicht anders als Siegen. Mit Siegen ist es nicht, sondern auf Siegen
nach und nach, nach Siegen. In der Zeit ist
ein sehr sehr Siegen, von der Siegen aber kommt die Siegen
Siegen ein sehr sehr Siegen. Siegen und Siegen und Siegen
Siegen, Siegen und Siegen ein sehr sehr Siegen.
Siegen mir die Siegen und die Siegen Siegen Siegen
Siegen Siegen

Liebe Maria,

ich war gestern in München. Zwei während meiner Reise herausgebrochene Plomben zwangen mich, die Zahnärztin aufzusuchen, die den Schaden rasch behoben hat. Zu Susanne konnte ich nicht gehen, weil ich in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft stundenlang diktierter, wodurch ich mir einen Haufen Arbeit rasch vom Hals schaffte.

Das Wetter ist fürchterlich, ständig heftiger Regen und arge Kälte. Du brauchst es nicht zu bedauern, fern von uns zu sein. Hier würdest Du bloß schwermütig. Dort aber sollst Du Deinen Urlaub genießen, den Schlaf, die Bäder und die Ruhe, damit Du gesund, gekräftigt und froh zu uns zurückkehrst. Ich freilich vermisse Dich in meiner Einsamkeit. Umso mehr werde ich mich freuen, wenn Du wieder hier bist.

Was meint der Arzt zu Deiner Hüftentzündung? Du wirst doch bei ihm gewesen sein!

Jobst hat uns noch keine Zeile geschrieben, dafür aber schickte Eva, wie mir Astrid am Telefon mitteilte, einen ausführlichen Brief, den die seltsame Marianne, die eben in einer anderen Sache angerufen hat, noch gar nicht gelesen hat, obwohl er schon gestern eingetroffen ist. Astrid berichtete, Eva klage über das auch in Italien regnerische Wetter. Bis zum Brenner fuhren sie und Jobst bei Sonnenschein, doch am Paß wurde es schlimm, Schnee und Gewitter. Sie mußten unterkriechen. Bei der Weiterfahrt überraschten immer neue Gewitter die beiden bis nach Bozen. Schließlich kamen sie in ein Dorf bei Triest, wo sie blieben, aber Eva meinte, die Verständigung mit der Bevölkerung sei schwer, es regne, sie wollten weiterfahren. Offenbar ist das auch geschehen, denn der Brief trägt im Poststempel eine andere Ortsbezeichnung als im Text. Ich wünsche den zweien von Herzen eine Reihe schöner Tage.

Ich bin jetzt daran, möglichst viele Arbeiten an die Redaktionen zu verschicken, eine zeitraubende Tätigkeit, verdrängt außerdem, weil trotz aller Emsigkeit dabei nicht genügend Geld davon zu erwarten ist. Hartl fragte mich, ob ich geneigt sei, Doktordissertationen von Ingenieuren in ein druckfertiges Deutsch umzuschreiben, man könne damit etwas verdienen. Ihm sei eine solche Möglichkeit angeboten worden, er wolle wolle sie auch ausnützen, denn er brauche wegen seines Wohnungswechsels Geld, aber vermutlich könne auch ich ein oder zwei Dissertationen zur Umformung kriegen, er werde sich darum bemühen. Natürlich bin ich bereit, diese Arbeit zu übernehmen. Ob etwas daraus wird, wird sich

zeigen. Ich hätte nie gedacht, daß ich auf ein solches Feld gerate.

Role schickte heute ein Paket für meine Mutter nach Halle. Ich konnte ihr zu dem Zweck 20 Mark von den 50 Mark, die ich Deiner Paketkasse schule, zurückerstatten, leider noch nicht den Rest und auch nicht die 100 Mark, die ihr am Haushaltsgeld fehlen.

Professor Erich Roth ist in Göttingen gestorben. Ein trauriges Ereignis, denn er war noch jung, hatte eine wissenschaftliche Laufbahn vor sich, hat einiges darin schon geleistet, war einer der begabtesten/~~wennauch=seltsamsten~~ unter unseren Landsleuten, wennauch ein oft seltsamer Mensch. Nun werde ich ihm einen Nachruf schreiben. Er hinterläßt eine ziemlich große Familie. Was ihn betrifft, so braucht man ihn nicht zu bedauern - er hat dieses Leben hinter sich, und das ist ja eher ein Gewinn als ein Verlust.

Wenn ich jetzt durchs Fenster hinausschaue und den endlos fort dauernden Regen sehe, wünsche ich, daß sich die Wetterscheide der Tauern Deiner erbarme und bei Euch die Sonne scheine, nach der man hier Sehnsucht hat.

Susanne wird am Sonntag hier sein. Ich freue mich auf sie, Werner und die Kleinen.

Morgen hast Du nun Geburtstag. Ich werde an Dich denken und mit Liebe im Geist bei Dir sein.

Die drei Buben grüßen Dich wie ich und Role herzlich.

Dein

Mücke



2. ~~unabhängig~~ ^{unabhängig} von der Zeit des 16. Juni 1956

Lieber Günter, ich bin froh, daß ich schon den Brief
an dich nicht abfehlen, denn ich war, als ich ihn
hat, mußte ich über die Zusammenhänge. So ist es nun
daß mich, es gibt auch viele Gründe, warum ich
auch zu gehen muß, daß ich die Angelegenheiten über-
nehmen.

Es ist bitter voll geworden, die Lage will sein,
aber die Dinge sind nun gesagt: ich nehme
das Wort zur Kenntnis, sonst aber steht es
nicht mehr.

Gibt ihr von Mischel noch was? Ich möchte gerne
was von ihm? Ich bin zur Bekanntmachung bereit

willst, wüßst miß! du Guter!

Ich habe dir heute einen Brief aus über den
aus der "Conferenze", und hab dir einiges davon
eingesprochen. Wenn du Lust und Zeit hast, dann laß
den Brief über die Mühen und ficht dich damit ab
für, dann könnte ich dir mehr davon zeigen. Ich
Conferenze ein Stück. Wenn du überfragt glaubst,
laß es der Mühe laß!

Ich hab einen Brief aus bekommen, hasten im Brief
ein Stück aus dem Brief zu lesen sind. Sollte es bis
sonst nicht besser werden, muß ich wohl zu einem
Arzt gehen.

Gib den Menschen mehr ein Stück von mir
und ein Teil und ficht dich. Die großen Kinder werden
nicht mehr mild auf meine Mühen sein! Deine Mutter

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 16.6.1956
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebste Maria,

ich schreibe schon wieder. Ich fürchte zwar, Du wirst das als Portoverschwendung betrachten, aber ich will Dir doch mitteilen, daß ich heute eine kleine Freude erlebte. Der Verleger des Wehrbautenbuches, dem ich nahegelegt habe, er müsse mir für die Überarbeitung und Ergänzung des Textes ein Honorar geben, obwohl ich seinerzeit mit einem Pauschalhonorar für alle Auflagen abgefunden wurde (ich stimmte damals zu, weil ich für die Abfassung des Buches einen Urlaub vom OKW bekam und bei Dir sein konnte), antwortete mir heute, er halte zwar am Vertrag fest, doch sehe er ein, daß ich eine zusätzliche Arbeit für das Buch, das 1957 erscheinen wird, leiste und deshalb wolle er mir eine Zahlung von "einigen hundert Mark" gewähren. Wieviel Mark es sein werden, verschwieg er, doch bat ich ihn, mir das zu sagen. Immerhin, ein Scherflein, auf das wir rechnen können, wenn es auch nicht gar zu bald in Erscheinen treten wird. Ich werde darauf dringen, daß ichs nach Ablieferung des vervollständigten Aufsatzes empfangen, den ich nebenbei in den nächsten Wochen durchackern will.

Ferner schrieb mir Oberländers Kulturreferent, er habe einen Kinderbuchverleger auf mich aufmerksam gemacht; dieser Verleger wolle ostdeutsche Literatur für die Jugend herausbringen und zeigte sich durch den Hinweis auf mich außerordentlich interessiert und werde sich sehr bald an mich wenden, damit ich ihn berate und bei ihm verlege. Nun, wir werden sehen, was sich da ergibt. Mich freut es, daß mein Gespräch in Bonn weiterwirkt.

Bei uns ist so kalt, daß ich heute etwas Feuer machen mußte, um am Schreibtisch auszuhalten. Die Kinder klagen, weil sie frieren, Cle besonders greint. Role hat eine neue Ordnung eingeführt und heute, am Samstag, die ganze Familie baden lassen. Mit der Vroni hat sie ihr Kreuz, denn der Schmutz dieses Mädchens, das wieder jede Nacht ausgeht, macht sie wild, "aber ich geb es ihr und reib es ihr unter die Nase", meint Role. Gekündigt habe ich Vroni natürlich nicht, denn ich will nicht, daß Du nach Deiner Kur hier sofort durch Überanstrengung wieder krank wirst. Füg Dich drein, ich bin der Mann und habe zu kommandieren.

20 M konnte ich Role fürs Paketschachterl geben, sonst nichts. Vielleicht bringt die kommende Woche etwas Geld. Schuhsohlen für die Buben und Kohlekauf haben mich wieder zurückgeworfen.

Susanne, die Zahnschmerzen hat, wird Konstanze morgen für eine Woche hier lassen. Role hat entschieden. Schließlich hat sie die Arbeit mit dem Kind und freut sich darauf. Ich hätte ja lieber Sabine hier. Susanne wird nun etwas Luft haben, um sich den Zahn in Ordnung bringen zu lassen.

Jobst schrieb eine Karte. Er ist am Ziel der durch Regen offenbar sehr abenteuerlichen Reise. Ich sehe voraus, daß seine Lust an der Lambretta einen erheblichen Dämpfer erfährt.

In den letzten Nacht arbeitete ich gar zu lang. Es war zwei Uhr, als ich ins Bett wankte. Den Schlaf fand ich mit einer Tablette. Doch hat sich gelohnt. Im wesentlichen habe ich eine neue Geschichte fertig und auch den Nachruf für Erich Roth. Nun will ichs jetzt in dieser Nacht zurechtfeilen, sofern ich die Kraft dazu aufbringe, denn ich bin sehr müde. Manchmal sehne auch ich mich - so wie Du - nach einem wochenlangen Ausruhen.

Was ich da erzähle, ist alles nicht so wichtig. Aber es drängt mich, Dir zu schreiben, wenn ich schon von Dir getrennt sein muß. Ich alter

Esel, der zu nichts Gescheitem mehr taugt und nicht einmal das kann, was jeder sonst trifft, ~~Deine~~ Familie sorgenfrei über Wasser zu halten, bin immer noch ein verliebter Ehemann, vielleicht nur deshalb, weil Du mich auf diesem Gebiet so überaus kurz hältst und meine Krippe selten vollfüllst, da ist der Esel halt hungrig und wiehert seine Sehnsucht hinaus. Nein, Maria, sei nicht böse über diesen Witz. Ich hab Dich gern. Das ist!

Du sollst uns nicht lange Briefe schreiben. Eine Postkarte wöchentlich genügt. Eine Woche bist du schon weg und einen Tag dazu, nein, zwei Tage. Die Zeit geht also vorbei, auch diese Zeit.

Heute also hast Du Deinen Geburtstag. Sicherlich hast Du eine Torte bekommen, und es mag sein, daß Du zu viel davon gegessen hast und Dich jetzt am Abend in Krämpfen windest. Um das zu vermeiden, muß man weniger völlerisch sein oder Wein oder Schnaps nachtrinken. Deine Schwesterⁱⁿ auf diese, Rezept schon seit geraumer Zeit gekommen, aber Du bist hierin jung und unerfahren.

Als ich mir vor drei Tagen von Dr. Schlandt eine Spritze geben ließ - übrigens höre ich meine überaus leise Armuhr ticken, was er als ein ihn selber aufregendes Zeichen der Besserung betrachtet - hatte ich mit seiner Frau, während ich auf ihn wartete, ein erstaunliches Gespräch. Diese unruhige, nicht eine Sekunde gelassene Frau sagte mir, ich solle doch ein Buch über die Wechseljahre der Frauen schreiben. Dabei wurde sie blutrot im kunstvoll behandelten Gesicht, fühlte das und gestand es ein mit den Worten: "Jetzt werde ich rot, weil ich als Frau über so etwas rede, aber es ist wirklich ein Thema, und wir Weiber sind alle unglücklich, wenn das über uns kommt, und da sollte man davon schreiben und uns helfen. Wir fühlen uns herabgemindert. Früher galt eine Frau von dreißig Jahren als ein Wesen, das alles hinter sich hatte. Kennen Sie Balsacs Roman von der Frau mit dreißig Jahren. Aber auch damals war eine solche Frau weit von den Wechseljahren. Sie glaubte nur, alt zu sein. Wir aber sind jünger als unsere Großmütter. Mit vierzig sind wir noch jung. Und wenn dann diese Jahre kommen, trifft es uns plötzlich wie ein Schlag. Auf einmal sind wir nicht mehr ganze Weiber. Da sitzt man in einer Gesellschaft und wenn einer ~~ein~~ uns zum Tanz auffordert, tut es es nicht, weil wir ihm gefallen, sondern weil er höflich ist. Das spürt man. Alles wird anders als vorher. Man wird nicht mehr begehrt, sondern nur geachtet. Und man kann sich nicht dareinfügen. Man müßte hierüber schreiben."

Ich hatte den Eindruck, daß sie etwas sehr Wahres sagte und sehr ehrlich war, wenn auch nicht jede Frau darüber reden würde, und bedauerte sie, aber dann antwortete ich, daß ich mich dieser Frage nie beschäftigt habe und nicht der Geeignete sei, sie zu behandeln. Und ich sagte noch, daß mir scheine, eine Frau werde über diesen Graben leichter hinwegkommen, wenn sie sich aus der Geliebten und Mutter in die Großmutter verwandeln könne und diesen Schritt als einen natürlichen innerlich nicht nur bejahe, sondern mit Verhüten vollziehe. Im Stillen dachte ich mir jedoch, daß auch Großmütter Geliebte sein können, nicht für tanzfreudige Jünglinge, denen sie nur eine Last der Höflichkeit sind, sondern für Mannsbilder wie ich, der ein Großvater ist. Aber zum Teufel, diese blondgefärbte Frau ist ja nicht wie Du, die ich gern habe wie am ersten Tag.

Schlafe gut, liebe Maria, ich werde noch lange nicht schlafen gehen, aber ich denke in Liebe an Dich und wünsche Dir von Herzen alles Gute und rasche Erholung, und ein wenig oder sogar sehr vermisse ich Dich!

Dein

Mücke

HEINRICH ZILICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 26726

17. 6. 1956

liebeste Maria, Sasanne, die von ihren Zahnschmerzen befreit ist, Werner
u. die süßen kleinen sind hier, Konstanze erstaunlich verändert, seitdem ich sie
am Tag deiner Eheschließung zum letztenmal sah, paröbäckig und sehr lustig, Sabine
zum Freuen heutig; sie spricht wieder einen Haufen neues Döner, heißt sich
selbst Bi, die Schwester Taji ist. Das Wetter, noch immer trüb, hat ein Einse-
hen mit brachte wenigstens keinen Regen. Von Josef traf ein Brief ein, den ich
hier belege. Seine beiden Bräuer werden es nicht für richtig finden, daß
er mit Eva in Casale in einem Zimmer wohnt.

Konstanze blieb eine Woche hier, damit Sasanne sich von ihren
Schmerzen erholen kann, denn die ist recht müde und schläft jetzt, während
Roli mit Sabine im Garten lustwandelt, die Mannsbrüder aber, außer
mir, am Rundfunkkasten hocken mit die Nachrichten von der letzten
Olympiade abhören.

Warum ich dir schreibe, ist dies: Sasanne sagte mir, Werner habe
mit Onkel Walter gesprochen u. ihn gefragt, ob er keine Verdienstmög-

lichkeit für mich hätte. Walter antwortete, es ließe sich vielleicht in seiner
Kunstzeitschrift ein Roman von mir, der nicht ganz stark vertrieben sei, ab-
drucken, wofür ein Honorar von 8.000 - 10.000 M. gezahlt werden könnte.
Susanne u. ich meinen, mir „Der Sprung im Ring“ käme hierfür in Frage;
sie hat ein Exemplar des Buches in ihren Koffer gesteckt, um es Walter zu-
schicken. Falls aus der Sache etwas wird, bekäme Antemann
auf Grund unseres Vertrags 40%, ich 60%, und das wäre so viel, daß
wir für Monate aus dem Jammer wären. Ach, Maria, ich atme leichter
u. hoffe zu Gott, daß es klappt, mit bald klappt. Natürlich will ich
mich auch auf eine Enttäuschung gefaßt machen, ~~aber~~ wer weiß denn,
ob dieser Roman in den Rahmen der Zeitschrift paßt, die sicherlich
sonst viel einfachere Romane veröffentlicht. Halt mir und uns den
Daumen! Vielleicht haben wir Glück.

Tausend gute Grüße u. Liebe!

Dein Lucke

HEINRICH ZILICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 26726

18.6.1956

Liebe Maria,

nun brachte die Post, gerade, als ich in die Stadt gehen wollte, Deine Zeilen vom 15. und 16. Juni. Ich bin entsetzt, daß Du offenbar noch nicht beim Arzt warst. Ist der Ausschlag von den Bädern gekommen? Du mußt Dich untersuchen lassen! Aus Berlin von der Versicherungsgesellschaft bekam ich bloß einen Zwischenbescheid: man könne mir nicht antworten, ehe man die Akten aus München eingesehen habe; das heißt also, daß ich erst in zwei oder drei Wochen wissen werde, ob und was sie für Deinen Kuraufenthalt zahlen; ich nehme mit ziemlicher Sicherheit an, daß sie nichts zahlen werden.

Was hast Du bei Ernst an Geld vorgefunden? Hat Radio Graz die 250 Sch. überwiesen? Und was brauchst Du für die Bäder und den Arzt? Ich möchte das wissen. Denn wenn Dein Geld nicht ausreicht, muß ich Dich bitten, Ernst anzupumpen, damit die Kur von Dir, wie sichs gehört, durchgeführt wird. Ich werde für ihn hier das Geld beschaffen und bereitlegen, sodaß er es wann immer hat.

Es war gut, daß von Dir die beiden Briefe auf einmal eintrafen, denn nach dem ersten wäre ich etwas ratlos gewesen, weil ich Dir von hier aus schwerlich Trost bringen kann, selbst ans Haus festgebunden, wie ich bin. Vroni habe ich nicht gekündigt. Und ich bin froh deswegen, denn jedes Wort, das Du schreibst, bestätigt mir, daß Du außerstande bist, den Haushalt allein zu machen. Für die "Constanze" danke ich. Ich habe bloß die angestrichenen Stel-

len gelesen. Wenn ich dazu komme, schreibe ich, wie Du es wünschst, ein paar Sätze, die Ernst der Redaktion schicken kann, aber rechne nicht damit, ich habe jetzt eigentlich anderes im Kopf und tippe mir mit schon die Finger wund. Dabei bin ich recht müde. Man könnte hinknien und um ein wenig Sonne in diesem grauenhaften, ewig regnerischen und kalten Wetter zum Himmel flehen!

Meine Mutter hat seit Deiner Abreise nicht geschrieben, also weiß ich auch nicht, ob sie das Paket empfangen hat.

Nun wollen wir hoffen, daß Onkel Walters Zeitschrift meinen Roman annimmt. Das wäre die Erlösung aus der jetzt schlimmen Lage. Freilich, ich will damit noch nicht sicher rechnen. Aber selbst wenn wir enttäuscht würden, so hätten wir einige Tage von der Hoffnung weitergelebt - das ist auch was!

Übrigens hat Werner, wie Cle gestern, ehe die Rademachers ankamen, berichtet, seinen Schlafwagenprozeß endgültig gewonnen. Als Werner dann da war, befragte ich ihn nicht; in meiner Situation spreche ich lieber nicht über die Gelddinge von Verwandten, besonders nicht, wenn es sich wie in diesem Fall um eine überaus erfreuliche Sache handelt. Ich schlafe gut, obschon, weil ich spät zu Bett gehe, mit einem Mittel, ich bin gar nicht unruhig und mache mir im Grund keine Sorgen.

Bitte ruhe nur Du Dich gut aus, besuche den Arzt und teil mir dann sofort mit, was er sagte. Schreib niemand außer mir, damit Du Dich nicht unnötig anstrengst. Ich gebe Deine Briefe, soweit sie sich dazu eignen, den Kindern zum Lesen.

So - und jetzt hab auch ein wenig Hoffnung. Im schlimmsten Fall haben wir Deine Ersparnisse; sie, samt dem, was an Honoraren einläuft, werden uns über den Juli wegbringen. Das ist der schlimmste Fall! Aber hoffentlich klappts mit dem Roman. Dann würde ich eine Woche auch ruhen, ruhen, ruhen! Dein

Nicke

Millung 19. Juni 1956

Ich bin so glücklich über den Gelingen meines. Und
ich hoffe so sehr an: bin auf eine gute Führung ver-
traut, kann mich aber noch über diese große Tugend,
was allem aber steht in mich, daß ich immer so war,
die so lange. Die ist mir sehr gutes Kind und ich war
über ihren Lebenslauf sehr, in dem sie mir auf
von dem Drogenpropheten sehr, zu helfen gewillt.
Freilich glaube ich, daß der Versuch im "Krieg" in
die einzige Änderung zu helfen steht. Ich
mich, "der Witzenspruch" mich mal besser.
Ich fühle zwar sehr viele Dingen, aber
was von diesen Dingen für ich so lange?
Und seit mir lange Zeit ist es so gut wie gar
nicht mehr im Land. Überlege, ob man, wenn
ihnen der Versuch im "Krieg" nicht zu helfen, mich auf
den Witzenspruch in Ordnung ziehen soll?

1957!

Bitte dich die "Mafz Buntan" wieder aufgelegt werden
und du dazu mich im Genuß zu kommen laß,
dann mich sehr. Wir hoffen es sehr wieder,
in die sehr ganz zurechtstellen.

Ich hoffe, daß ich auf die Gültigkeit überstanden
habe. Es waren hauptsächlich auf die ersten
Tage der Zeit, die mich sehr ausforderten. Du weißt,
ich sollte zu einem Arzt gehen, aber Güte, ich
glaube, daß das nicht nötig ist. Einen richtigen
Ratgeber gibt es hier nicht, wie mir Dr. Hermann
Langer, ein Freund von Gust und Paul für Arzt,
anzuschreiben. Der sogenannte Ratgeber, ein Heringer -
sohn des Humboldtplatzes ist Heringer und in -
zwischen ist mir für viele Gültigkeiten mit dem
Messer, aber nicht für viele mit Messern und
Messern. Es besteht für eine ziemlich glück -
selbstverständlich ist das, wenn ich frustriert,
viel anzusehen werde. Von Gust kann ich mir also
wissen und du Dr. Müller, aber ich weiß nicht
feststellen, daß Gust und Lütkebeck in Ordnung
sind, muß ich meine Zeit wie ich es in Gustin
genötigt war und du die Reaktion bis zu einem
mal in Gustin ist, hoffe ich auf ein Gelingen.

Dieses Verhalten magst du es nicht liegen und
die Wärme in der Zeit und ich gucke davon mit jeder
Stunde und lasse mich nicht verwirren. Und
wiel ich es nicht auf der einmal gehen habe, muß ich
es ablassen.

Es war ein wunderbares Gefühl. Ich sollte mich
nicht wie sonst gleich mich dem Tod ins Leben setzen,

weil es ihm sehr war, froh zu sein und in sich
ihnen Mitgefühl zu haben. Dann sollte ich mich nach
dem Essen selbst ins Bett legen, da es mir sehr
und leicht und angenehmer schien. Auf dem
Weil ich die beiden von mir und anderen der Frau
beim Essen sehen sollte, war ich wieder aus
dem Bett. Auf dem Boden saßen wir im Morgen
wie wenig in die Umgebung (eine ständige Feste
trotz kühler Luft, weil es sehr warm war) und als wir
zurück kamen und die anderen mir zum Abendessen übergeben
wurden, sollte ich bedauern ins Bett gehen. Als ich
in mein Zimmer ging, sollte ich einen Geburtstag
für mich feiern: von Rosen, eine Torte, eine
Lilie, ein ganz feines und alle guten Dinge, die
mit dem von selbst zusammen, genau am Geburtstag
angekommen waren. Als ich sollte ich wissen, dass
jemand, niemand wisse etwas vom Geburtstag, aber
ich sollte mir sagen, ich sollte alle meine Geburt-
stage überleben. Als ich diese "Lebensversicherung" sah, war das
meine letzte Trösterin, die ich sollte mir einen
von Müdigkeit und Ungewissheit überlassen. Ich sollte
füllen Tränen vor mich überlassen zu lassen. Ich sollte
dann auf zum Essen und die ganze Nacht nicht
schlafen können, obwohl ich mich die ganze Nacht
genießt habe. Am nächsten Tag war ich krank,
ich sollte mich dem Bett legen, überlassen, den
Bett verlassen, zu schlafen, und auf einmal war
meine Ungewissheit verschwunden, als ich etwas ver-
müdetes in mich und selbst habe ich große Hoff-

mein Herz ist zu Grunde, was es ein Urteil zu nicht stehen
wird, wieder ein froher Mensch sein werde. Übrigens ist
Ihr wieder gesund, und ich bin nicht anders als bedürftig
und schlaflos und wünsche es mir um jeden Tag. Lang-
weilig war es mir auf meine Verbundenheit.

Die 250 Schilling habe ich dem Bündel noch nicht
bekommen, für das mir aber von einer Freundin
werden. Beim Kauf haben Sie 600 Schilling. Sie
sind also, ich bin mit Geld wohl versorgt. Das
Buch kostet täglich 12 Schilling, das 1 Pf. Trinkgeld.
Dazu ein Teller 1.50 Pf. Da ich sonst nur noch Geld
für das, eine Zigarette, das Bringen meiner
Kaffeebohnen habe, habe ich an die 300 Pf. in
Münze noch für einbringen zu können. Ich habe noch
ein Glas gegeben, weil ich die Leber 1. Rasse
mache, (2. Rasse kostet mir 10 Pf.) aber die zweite Rasse
war so freundlich, daß es mir genügt. Im Übrigen
genügt es mir auch für mein Leben und ich bedanke
mich ein, daß der Brief flug, von dem ich weiß, von
dem Bank gestimmt, aber als Sie einen solchen Betrag
und bald darauf mir ein Brief tat, kamen wir auch,
daß wir noch etwas helfen können. Übrigens ist
der Brief flug noch.

Daß mir alle einen goldigen Lohn und dazu noch
freilich einen kleinen, habe ich glücklicherweise. Da
ich nicht auf der Straße einen Tag in der
jeden bleiben sollte? Auf den König kann man
kommen und nicht fürchten. Ich bin froh über all
diese Freundschaften. Vor allem aber noch und bin
ich glücklich über die Liebe von Dir, Peter und
den Kindern. Das ist eine Bitte allen malen malen

Dunk und ich sollen nicht böse sein, wenn ich nicht jenen
wegen antworte. Es muß mich zu müde und kocht zu
viel Wasser. Sind ihnen beide diesen Brief vor, so weiß
er mich und für die bestimmt ist und nur ihnen
nicht lieber früher und daß ich sie sehr gerne hab!
Ganz besonders Kärntners Brief ist mir so gut ge-
kommen, und daß Till mir schreibt, er hätte mich
vermissen, hat mich zu Tränen gerührt.

Wie war es beim Elternbesuch? Hast du
schöne Sachen über unsere Kinder zu hören
bekommen?

Daß ich der Vater nicht gekündigt habe ist mir
sehr. Aber willst du nicht, daß es mich
unmöglich wäre, gleich nach der Zeit so in die
Arbeit zu springen und ich kann ich zu dem selbst

für den müssen 1. kündigen. Ich hab große Hoffnung
auf die für viele Briefe kommen und dann werden
Sie kommen, wie ich den Gutsjuch gewisse.

Was Wolk noch zu sagen? Fang ich bitte ob es May-
nicht gut ob die Kutsche antworten die ich für die Jäger
und ob ich immer für von für nicht noch ein Kutsche
Hilf mir Goll? Jetzt, solange ich die ein Kutsche ich
das so gut. Aber es muss mir bald kommen.

So, das ich zu mir mit der in Kommen ge-
kommen. Ich danke Sie für die zu finden mit mir?
Fang bitte was der Kutsche, ich danke herzlich mit Willen
und dankbarkeit an Sie!

Und noch finden und dankbarkeit danke ich
allerzeit an Sie! Ihre Mutter

x und jenseits in der Luft!

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 20. Juni 1956
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebe Maria,

ich mache mir Sorgen um Dich, weil ich nicht weiß, wie es mit Deinem Ausschlag und auch sonst geht. Wärest Du doch gleich zum Arzt gegangen! Und hättest Du Geld mitgenommen! Ich könnte mich ohrfeigen, daß ich Dich bloß in der Hoffnung, das bei Ernst Befindliche werde genügen, abfahren ließ, und dabei wußte ich gar nicht, wie viel das war. Ich weiß es noch heute nicht. Ist der Betrag aus Graz bei Dir eingetroffen?

Von Jobst kamen zwei vergnügte Karten. Die beiden Ausflügler haben das Quartier gewechselt, meinen, sie seien auf dem besten Weg, restlos faul zu werden, und wollen demnächst nach Venedig radeln.

Cle arbeitet nicht mehr in der Brauerei, ist daheim, was auf die Erziehung von Till und Frank vorteilhaft wirken wird, denn ihr Bruder ist ein pausenloser Schulmeister. Im übrigen sind die drei brav, spielen viel Schach, steigen früh ins Bett, was auch Role tut, nur ich bin stets bis nach Mitternacht am Schreibtisch. Daß Cle daheim ist, werde ich benutzen, ihn zu den Lehrersprechstunden zu schicken, sofern Mascher mich am Freitag besucht, wie er es mir ankündigte; dieser Besuch ist in Verbindung mit meinen Oberländer vorgelegten Plänen. Übrigens hat sich auch Berner, der Stuttgarter Filialleiter von Wancura, wieder bei mir angesagt; er will auch über neue Pläne sprechen, auf die er durch meine Bemerkungen über die mangelnde Ostdeutsche Kulturförderung bei seinem ersten Hiersein gekommen ist. Also wollen Mascher und Berner dasselbe von mir. Ich stecke da in einer Zwickmühle, weil ich Mascher ausdrücklich hergebeten habe; sein Verlag ist eben für solche Dinge mehr geeignet, weil er für osteuropäische Fragen schon einiges geleistet hat und auch eine wissenschaftliche Monatschrift über den Osten herausgibt. Das Glück des Hauses ist Konstanze. Während ich tippe, höre ich Roles entzückte Stimme hundertmal wiederholen: Ta Schatziget, ta Schatziget, host ta Druckizi ans Haisi gemocht? Cha, host ta, ta Schatziget, Druckizi ans Haisi, ta, jaj, ta Schatziget, ans Haisi?

Die Kleine sieht ausgezeichnet aus, ist dick und rund, lacht sofort, wenn man sich mit ihr beschäftigt, und kann auch stundenlang heulen, wenns ihr gerade paßt. Ihretwegen müssen wir täglich in Deinem Zimmer heizen, da es draußen regnet, immer regnet, und so kalt ist, daß sogar Till friert. Ich sitze, angetan mit Weste, Wollweste, Hausmantel fröstelnd am Tisch und mußte zweimal, als ich wie erstarrt war, auch meinen Ofen anschüren. Übrigens ist vorgestern zehn Uhr nachts das Rohr Deines Ofens herabgefallen. Es trat also ein, was wir seit zwei Jahren eigentlich täglich befürchten mußten, aber, leichtsinnig wie wir sind, haben

wir uns deswegen keine grauen Haare wachsen lassen (uns wachsen sie durch andere Sorgen). Zum Glück war das Feuer schon ausgegangen. Am *Morgen* habe ich dann mit Till und Vroni den Schaden behoben, den Ofen auf eine Unterlage von Ziegeln gestellt, und nun passen die einzelnen Rohrstücke tiefer ineinander. Wir sahen nach der Arbeit wie Kaminfeger aus. Ich telefonierte gestern mit Susanne. Sie hat meinen Roman nicht Walter zugeschickt, sondern Werner ~~wollte~~ ihn gestern *abend* - es wird wohl geschehen sein - Pritzke nach Berlin senden, offenbar, weil dadurch die Geschichte rascher zum Zug kommt. Bitte, erhoffe Dir davon nicht einen sicheren Erfolg. Das ist freilich leicht gesagt, wenn man in der Lage ist, wie wir, nach Strohhalmen greifen zu müssen. Aber vielleicht ist dieser Strohalm ein Balken. Oh, das wäre unsäglich befreiend. Und denke ich daran, es könnte gelingen, so spüre ich, wie aus mir nur ein einziger Wunsch hervordrängt: eine Zeitlang völlig *untätig* und gedankenlos sein zu dürfen, herumzugehen, unter einem Baum sitzen.

Sonntag werden Werner und Susanne wieder hier sein und die Konstanze in Empfang nehmen. Ich wäre froh, wenn dafür Sabine hier bleiben dürfte, aber davon schweige ich. Es wäre für Role auch zu viel Arbeit. Sie ist jetzt Konstanzes wegen ohnehin ziemlich angespannt.

Daß ichs nicht vergesse: Du darfst Role nicht schreiben, was ich Dir über sie ~~mitteile~~. Du erwähntest nämlich ihre Äußerung zu mir, sie wisse nicht, wie sie auskommen solle mit dem wenigen Geld. Als sie das las, sagte sie mir kräftig und deutlich: *Wie hast Du ihr das schreiben können! Nun werden Sie sich nicht erholen! Und Du werde ich gar nichts mehr sagen!* - Peng! Nach einer Stunde, als ich sie wiedersah, war sie nicht mehr geärgert. Also fürchte nicht, daß zwischen ihr und mir eine Spannung sei, keine Rede; ich glaube sogar, daß sie unsere gegenwärtige Misere endlich durchschaut, und das stimmt sie mild, denn sie merkt ja auch, daß ich zwölf Stunden am Schreibtisch sitze; dennoch, hüte Dich, ihr weiterzugeben, was ich Dir über sie mitteile. Ich habe zwar nur das Beste zu berichten und bin ihr von Herzen dankbar, aber weiß ich, was ihr mißfallen könnte! Sie hat mit unserem Haushalt bestimmt nicht zu viel zu tun - das zu Deiner Beruhigung! - denn sie schläft viel und amüsiert sich mit den Buben, gestern haben die vier zusammen bis in die Nacht mit Gelärm gekartelt.

Gresbeck ist gestorben; in der Nacht Blinddarmschmerzen, Durchbruch, Herzschwäche, weg war er, ehe es tagte. Ein Jahr älter als ich. Prof. Erich *Roh* war neunzehn Jahre jünger als ich. Auch tot.

Den langen Geschichtsbildaufsatz brachte das Stuttgarter Deutsche Volksblatt ohne Kürzung. Nun schrieb ich einen heiteren Königgrätz-Aufsatz, so ähnlich wie der Volkszugehörigkeits-Aufsatz, und verschicke ihn zum 90. Erinnerungstag der Schlacht, 3. Juli, in Massen. Wenn bloß das Abtippen nicht wäre! Ich hätte längst die Filmexposees fertig, müßte ich nicht auch noch mein eigener Sekretär sein. Auch da das Geld, das Geld!

Bitte, schreib bloß eine Karte und teile darauf mit, was der Arzt sagte, wie es Dir geht, wie es um den Ausschlag bestellt ist, und ob Du Geld brauchst.

Tausend gute Wünsche, Grüße, Küsse! Dein *Mücke*

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Sarnberg am See (Obb.) 21.6.1956
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebe Maria,

Dein lieber ausführlicher Brief vom 19.6. ist da, ich bin sehr froh, ihn zu haben, und bedauere nur, daß ich ihn nicht ebenso ausführlich beantworten kann, aber es ist spät in der Nacht, und heute muß ich, sonst bin ich morgen zu nichts fähig, schnell in die Klappe. Ich habe den ganzen Tag Arbeiten verschickt. Das ist wenig erfreulich, ermüdend, und weiß der Kuckuck, ob sichs lohnt.

Darum antworte ich bloß kurz. Nur das Wichtigste: heute war Herr Utz da, denn ich drei Jahre nicht sah. Role öffnete ihm, und er begrüßte sie als meine Frau, was mir nicht gefiel. Ihm geht es gut, er fährt einen großen Mercedes, und daß es mir schlecht geht, betrubte ihn.

Role meint, Keller Pista fahre schnell, aber sicher. Also hast Du Dich bei der Fahrt mit ihm unnötig geängstigt.

Daß Thea Deinen Geburtstag so nett gemacht hat, freut uns alle. Daß Du vor Rührung weinen mußtest, freut uns alle gar nicht.

im selben Nacht
Ich bin beruhigt, daß Du genügend Geld hast und sogar noch welches heimbringen willst. Das ist nicht nötig. Wir haben zwar keins, aber was Du mitbringen könntest, macht das Kraut nicht fett.

Gut, daß der Ausschlag weg ist. Ihr scheint ja wüste Fresser zu sein.

*Knack
Anschlags-
den*
Role sagt mir, sie habe den Juli frei, also kannst Du nach Deiner Kur solange zu Lilli gehen, als Du willst. Bloß teile uns bald mit, wann Du von Villach abreist und wann Du hier sein wirst. Darnach kann ich mir die nächste Zeit einrichten. Und auch Role will es wissen. *Schreib Lilli, daß Du zu ihr kommst.*

Zu den Lehrern gehe ich erst morgen. Ich hoffte, Cle könne mich vertreten, aber er fährt morgen für zwei Wochen nach Italien.

Volki habe ich mitgeteilt, daß er Dir wegen des Pakets sofort Nachricht geben müsse.

Das Villacher Bad scheint ein Drecktümpel zu sein. Schadet nichts, wenn es Dir nur nützt.

So - Maria, Schluß, ich kann mich kaum auf dem Stuhl aufrechthalten. Sei gegrüßt, geküßt, werde gesund!

Dein

Micke

NB. Konstanze ist sehr süß. Role will sie noch eine Woche hier behalten, um stundenlang zärtlich mit ihr reden zu können: Da Ihniget, ta Schatziget, host ta Druckizi ~~ans~~ ans Haisi gemocht, ta Schatziget, ans Haisi?

i k g s

Wien 23. 6. 56

Lieber Güte! : - nunmehr bin ich auch nur noch eine
Tugendreife, die du schon immer lange Zeit wußtest
und immer wußtest, daß du die deine Tugenden
nicht mehr müßt. Es geht mir zu sehr mäßig in
jeder Beziehung gut und es wäre eine Freude, wenn ich
immer. Ich habe auch viel von guten Tugenden aus mich
mehr gewinnend und sehr zum Teil auch zu einem
Leben zurückgekehrt, aber zum großen Teil auch durch
das, ich mich schon sehr wohl fühle.

Die ich selber ist, weil ich mich wohl würde, meine Tugenden
früherzeitig unterbringen müssen. Ich habe so gesagt,
daß ich noch meine 21. Tugenden unter sich bringen
kann. Du kannst mich sehr wohl verstehen und so
sitz ich jetzt um 10 Uhr hier im Wasser in einem
Bade und spüre an der Luft. Ich war eben in Wien und
mit sehr vielen Tugenden bis Mittwoch abgemeldet,
und eigentlich hätte ich jetzt auch schon meine Tugenden
nach Hause müssen, denn ich habe auch am Samstag
viel zu tun und es wäre mir sehr lieb, wenn ich
ich dabei hätte. Deshalb sitze ich jetzt hier mit einem
Gefühl wie ein Kind, das seine Mutter mit sich mit-
nimmt ist, das aber diese Tugenden nicht ganz gewinnend
kann, weil das Glück gewinnend es nicht. Aber so kommt
du mich sehr zu diesem Leben.

Die Tugenden in der menschlichen Daseinsweise sehen,
gesehen wie sehr in der Tugenden, und gesehen, wie in der Tugenden
sehen sie an und ich möchte, daß sie sich in der Tugenden
sehen auf sehr wohl gewinnend und ein von der Tugenden
sich, daß ich die Tugenden für mich kann. Deshalb ist
zu Tugenden ein, weil ich gleich zu meinen Tugenden
zu sehen und sie verstehen lassen.

Übrigens, du bist schon bei Ängsten, will ich nicht fragen.
Wenn ich hier heute werden sollte, züßte so etwas
imponen Rasse? Wenn ja, dann kann ich mir solche
Ansprüche an mich selber, so sehr mir auf diese Art
etwas von der Rasse herüber bringen, wenn sie mich
für meinen Tugendwille nicht zusehen will. Ich
kann mir zu der Menge anderer, der mich für
bringen und Gott nicht, sein Tugendwille
mir so eine Aufgabe ausstellen.

Ich habe am Donnerstag zwei kleine Gelegenheiten, eine
Unterbrechung meiner sonst so mühsamen und hiesigen
und dieser besorgenen Tage. Zu nächst war ich am
Blick zufällig in München und habe mich mit ihr
bei einem Rassen zum Treffen, was ich, wie ich mich
auf sehr merkwürdig habe. Mein Blick ist die frühere Zeit
von Dr. Minkler, ich kann ich heute Deutschlands
in ganz, sie ist eine glückliche Frau, Mutter und Groß-
mutter, ist immer noch gut und gut, wie ich
alle "zugehörigen" eine glückliche Liebe für die Brüder
Es war sehr, mit ihr zu kommen zu sein und ich
wurde ganz glücklich und zufrieden.

Am Abend sollen mich Freunde von Gott, Dorothea
und die alle Leibesfreunde und Dorothea sehr national
zum Donnerstag sein ab, die der feine Tugendwille,
die alle der Nationalen, abfällt. Es war Holland, eine
Kette, aber nicht ohne Maß, das Tugendwille zum
Gut und dazu werden ganz gut und gut
nicht zufrieden von Tugend und Volk und immer
minder von "unseren deutschen Volk", wie ich ab
ist sehr, auch in Deutschland selbst nicht sehr
sehr und es ist in der der Unterricht sehr

gen. nimmst vor mich fülle. Es war so für mich und ich
war so wegrissen, daß wir die Tränen kamen.
Du bist damit mein meine stille Abgeschiedene füll
nimmst unterbreche, Lese ich in der "Lichtstrahlen"
gleich fort. Gott läßt morgen auf Thulien
und will dort auf Gott und Gott beschauen.
Ich wollte dich nicht mit sehen, weil ich meine
Lust auf Thulien Füll unterbrechen wollte. Aber
du bist mir so nahe nicht werden kann und du
bist für mich zu dem Punkt füll und wegstehen ich
nicht mit sehen kann, will ich Gott nicht alleine
lassen und Lese mich nicht. Gottfäll ist das
Wetter nicht gut auszu. Es ist mir nicht auf bei
und fülle dich. Freilich, du bist die größte Zeit
das Tugend unter der du verstanden im Licht
liegen, muß es mir nicht sein.

Ich frage mich sehr auf mein Götter und wir
haben mit Gott beschauen auf mich Thulien zu
sehen und Gott und Gott das Gott wenn
Ostal Willi zu zeigen.

Abend

Ich bin dann auf sein gegangen und meine Augen
schloß ich zu und ich weiß, als ich auf
mein Thulien füll. Jetzt ist es Abend, ich bin mit
Menschheit im Licht und will mich diesen Brief
abschließen, damit ich ihn morgen füll, bevor wir
auf Thulien gehen, außerhalb kann.

Du läßt mich so leid, daß du mich die ganze Zeit
ganz mit dem Hoffen füll. Und ich will dir
das alles abnehmen, wenn ich mich der Dufin
bin. Daß die Thulien das ganze auf sich

dem zu Herzen kommen, finde ich gründig. Und
wie sein, daß du einen Königstisch einen Aufbruch
guthaben hast. Damit kann man sehr viel machen.

Daß ich mir sagen lasse, ich solle ruhig
hängen und bleiben, finde ich befremd. Im Grunde
kann ich mir vorstellen, wie groß ihr Bräutigam sein
wird, wenn ich noch wieder du bist und dann
will ich eine Gütegütlichkeit auf mich auswirken
und mich zu lange bleiben. Ich weiß jetzt nicht
wie ich es am besten machen soll. 14 Bücher habe
ich hinter mich, wenn ich mit 17 aufhöre dann wäre
ich also am Ende fertig, und könnte dann
den Rest abgeben. Wäre ich die lange Zeit mit 21
Büchern, dann bist ich noch am Ende fertig, kann
noch am Ende abgeben. Du bist noch für 2 Tage
mit mir. Du wirst gehen, wenn ich willig
ist mit 17 Büchern aufhöre, dann sonst wird
mein Verbleib zu lang. Was meinst du? Gewiß
du willst die Bücher sind möglich, und ich soll
hinter mich auf den Rest gehen. Was meinst du?

Übrigens habe ich es auf einmal gesehen, als ich
jenseits des Flusses, ich hätte so lange nicht mehr ge-
macht. Gute für es mich wieder einmal er-
scheint und dann ist es ganz möglich und
ist eine wunderbare Zukunft und ganz allein
in die Welt ein gewisses in der Welt.

Morgen werden also kommen, Maria und Maria
du bist. Wie klein wird die Familie sein wenn Job,
Ludwig und ich kommen. Aber bald sind wir wieder
zu kommen und dann ist es mir möglich.
Sonderbar auf die und die beiden letzten Mitteilungen.
Mein lieber Brief allein ist mein Lieber! Gute Nacht

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 23.6.1956
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebe Maria,

wundere Dich nicht, daß dieser Brief mit Eilboten bei Dir eintrifft, aber es ist Sonnabend, morgen wird bei Euch sicherlich keine Post ausgetragen, und ich möchte Dir doch eine frohe Nachricht senden; Du hast sie nötig, damit die Kur doppelt heilsam sei. Ohne ein vergnügtes Herz wirken Arzneien und Bäder nur halb so gut.

Da ich so ziemlich Matthäi am ~~Letzten~~ bin, mahnte ich gestern mit einem netten Brief den Chefredakteur des Industrie-Presse-Verlags an die mir schon für Anfang Juni angekündigte Übersendung von Beleg und Honorar für meinen Aufsatz "Ich träumte von Deutschland", der in der einmaligen Reiseschrift "Blaumeise" (Aral-Werke) erscheint. Heute bereute ich den Mahnbrief, ~~denn~~ eben bringt mir die Morgenpost den Beleg und ~~noch~~ einen überaus herzlichen Brief, darin mir mitgeteilt wird, daß der "Benz" ("Aral-Journal") in der nächsten Woche veröffentlicht wird, daß "Leben die Dichter wirklich?" im Herbstheft des "Aral-Journals" erscheine und daß mir noch in dieser Woche ein Honorar von 500.-DM (fünfhundert) für den kleinen Aufsatz in der "Blaumeise" überwiesen werde.

Erinnerst Du Dich, wie Du Dich gewunden hast, als ich von diesem Verlag 200.-DM für den "Benz" verlangte und sofort auch zugesichert erhielt, und jetzt zahlt dieser Verlag von Industriezeitschriften für einen weitaus kürzeren Aufsatz 500.-DM. Mein Gott, was war ich blöd, ein bestimmtes Honorar für den "Benz" zu nennen! Aber das ist nun geschehen. Hauptsache sind die 500.-DM, die so unerwartet kommen - ich hatte im Höchstfall mit 200.-DM gerechnet und wäre mit 150.-DM auch zufrieden gewesen, da eine Zeitung, und selbst die größte, mir für den Aufsatz, auch bei Bestellung wie in diesem Fall, wahrscheinlich bloß 100.-DM gezahlt hätte, höchstens 120.-DM.

Das sollst Du also sofort erfahren, und darum der Eilbote. Jetzt können wir hinsichtlich Juli zwar nicht sorgenfrei sein, aber immerhin aufatmen, und ich muß Deine Ersparnisse vielleicht gar nicht anrühren. Das nimmt mir einen Stein vom Herzen, denn gerade dieses Geld wollte ich möglichst schonen.

Draußen regnet es ununterbrochen. Es ist so kalt, daß man ohne Heizung nicht aushält, aber wenn ich zum Überfluß dieser tristen Dinge auch mein Nervenschmerz im Rücken ärger quält als sonst, so ist es durch die "Blaumeise" ^{durch} ein unerwartet schönes Wochenende. Und ich sage mir, Gott tritt immer wieder hilfreich in mein Leben.

Cle brach heute erst, da sein Freund die Abreise um einen Tag verschoben

hat ~~ich~~ nach Italien auf. Hoffentlich scheint südlich des Brenners die Sonne. Von Jobst bekamen wir keine neue Nachricht, aber ein Brief und drei Karten sind ja eigentlich ganz erfreuliche Zeichen von Schreibpflichtgefühl.

Gestern war ich bei den Lehrern von Till und Frank. Diese Sprechstunden mögen ~~es~~ eine gute Einrichtung sein, aber jene Weiber, die ohne Rücksicht auf die übrigen Leute, die vor den Türen warteten, 20 Minuten und mehr mit den Lehrern sprachen, machten mir keinen Spaß, und ich klopfte vernehmlich, wenn es mir zu arg wurde. Was ich über unsere Buben hörte, war das alte Lied: Till sei verträumt, völlig ungleichwertig in seinen Leistungen, in Deutsch und Geschichte (Weinberger) besser als bisher, in Mathematik (Friedrichs) schlechter, in Englisch (Frei) schwach (zwischen 4 und 5), noch schlechter in Latein (eher 5 als 4), wie mir die Keyl sagte, die ja auch Klaßleiterin ~~ist~~ von Frank ist, der sich, wie sie erklärte, seit einigen Wochen mehr anstrengte als Till, nicht so uninteressiert, sondern ^{auch} begabter sei (das sagten alle ausnahmslos), allerdings ein fürchterlicher Lausbub (Friedrichs). Frank steht bloß in Latein auf 4, sonst in Mathematik auf 3, in Englisch anscheinend auch, in Deutsch, Geschichte, Erdkunde auf 2. Till ist immer noch gefährdet; und das hab ich ihm ernst ^{mit der Nase geschrieben} gesagt, damit er noch zuletzt beim Endspurt etwas aufhole, dabei habe ich den Eindruck, daß ~~man~~ ihn durchlassen werden, freilich gerade noch und mit etwas Gnade. Ich wies seine Lehrer daraufhin, daß er durch die Pubertät verwirrt sei, was sie auch annehmen. Im nächsten Schuljahr muß man ihn schärfer beaufsichtigen, ebenso muß man bei Frank auf besseres Schreiben achten; er kanns nämlich, wie mir sein Lehrer Scherg an Hand der Aufsätze bewies.

Morgen kommen Werner und Susanne, wir werden diesmal bloß 6 bei Tisch sein, das ist ja beinahe nichts. Ich freue mich auf Sabinchen und flehe ^{mit dem Regen} den Himmel an, doch endlich aufzuhören. Man hat seit Wochen keine Sonne gesehen. Und die Kohlen kosten auch Geld (aber ich habe Montag 500.-DM unerwarteter Einkünfte). Mascher besucht mich in der nächsten Woche.

Wahrscheinlich auch Berner. Meschendorfer teilt mit, daß innerhalb 10 Tagen die Subvention für die Heimatfibel ausgezahlt werden soll. Ich habe sehr viele Arbeiten, vor allem die neue Königgrätzgeschichte (für den 3. Juli), verschickt, und ~~die~~ diese Geschichte dreimal abgetippt (24 Exemplare); in der Zeit hätte ich was Neues schreiben können.

Du sollst zu Lilli gehen, solange Du willst. Bloß gib uns bald Nachricht, wann Du hin-fährst, wann Du von dort zu uns zurückkehrst. Role ist ja im Juli frei. Also ist's für Dich durchführbar. Und seitdem ich weiß, daß ich übermorgen 500.-DM in der Tasche habe, brauchst Du nichts mehr zu überlegen. Bleib nicht zu kurz bei Lilli, scher Dich nicht drum, daß ich mich etwas nach Dir sehne. Heute nacht, als ich gegen Morgen schlaflos lag, war die Sehnsucht sehr groß, aber ich ertrage sie schon. Du sollst gesund und froh werden! Das ist die Hauptsache!

Grüß Thea und Ernst! Dir viele Küsse! Dein

Mücke

Ich verstehe die Geschichte, ich verstehe sie, aber ich verstehe sie nicht an die, die sie geschrieben hat, das ist das Problem. Ich verstehe sie nicht an die, die sie geschrieben hat, das ist das Problem. Ich verstehe sie nicht an die, die sie geschrieben hat, das ist das Problem.

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 25.6.1956
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebe Maria,

Jobst schrieb, er und Eva erwarteten den Besuch von Dir, Thea und Ernst am Samstag oder Sonntag. Da Cle dann vermutlich auch schon in Caorle war, wirst Du beide Buben gesehen haben, von denen der Jüngere nach seiner Art Verschiedenes in den ~~K~~Koffer zu packen vergessen hat, so z.B. seine Rasiercreme. Um die Fahrt an die Adria beneide ich Dich ehrlich. Ich werde nie mehr genug Geld haben, Reisen zu unternehmen. Bloß sollst Du Dich nicht überanstrengen!

Werner meinte gestern, und zwar als Arzt, Du müßtest unbedingt nach der Badekur ein paar Tage ausruhen, und das könntest^{da} das ist Susannes, Roles und meine Meinung auch - am einfachsten und besten bei seiner Mutter in Berchtesgaden. Ich hoffe, Du gehorchst uns. Doch müssen wir und ebenso Lilli von Dir bald erfahren,¹wann Du Deine Zelte in Villach abbrichst,²wann Du in Berchtesgaden eintriffst,³wie lang Du dort bleiben willst und⁴wann Du dann hier bist. Werner und Susanne drängten mich, auch zu Lilli zu gehen und Deine⁵Nachkur mit Dir gemeinsam dort zu verbringen. Ich täte es gern, denn ich bin müde, sehr müde; gestern mußte ich mich nachmittag, obwohl ich nachts⁶zuvor nicht gar zu spät ins Bett gekommen bin, hinlegen und schlief zwei Stunden wie tot, und⁷in der Nacht auf heute schlief ich wieder so, bin aber jetzt vormittag völlig erschöpft. Es mag vom Wetter auch herkommen, denn das ist entsetzlich, es übertrifft alles, was wir in fast zwanzig Jahren in Bayern erlebt haben. Seitdem Du fort bist, gab es einen Sonnentag - ich war damals in Lüneburg - geregnet hat es täglich, es ist so kalt, daß wir seit einer Woche heizen müssen. Selbst die Kinder klagen über Kopfschmerzen. Mir tun alle Glieder weh. Doch wie das Wetter sei, ich bin außerdem müde. Nun weiß ich freilich, daß mich einige Tage Erholung nicht sehr erfrischen können. Ein wirkliche Berufsfreude oder die ~~BB~~Befreiung von meinen Geldsorgen, den ewigen, würde jede Entspannung übertreffen an heilsamer Wirkung. Oder wenn ich bloß Aussicht hätte auf eine Anstellung wo immer. Bei der viehischen Oberflächlichkeit der neuzeitlichen Wirtschaftswunderdeutschen muß ein Schriftsteller wie ich zugrundegehen. Dennoch wäre es vielleicht ratsam, ich folgte der Einladung, die allerdings nur von Werner ausging, die aber sicherlich bald⁸von Lilli wiederholt wird, und käme, wenn Du dort bist, auch nach Berchtesgaden. Daß ich glücklich wäre, Dich bald wiederzusehen und mit Dir etliche, hoffentlich unbeschwerte

Stunden zu verbringen, brauche ich nicht zu betonen.

Konstanze bleibt bis zum nächsten Sonntag hier, weil Susanne ein weiterer Zahn gezogen wird. Die Kleine hat ihre Eltern überrascht durch ihre dicken Wangen und gutes Ausschauen. Sabine, als sie den Kinderkorb erblickte, rief gebieterisch: Lor-Lor. Übrigens plappert Sabine wieder allerlei Neues und kann auch unsere Buben mit Namen nennen.

Leider sind die 500 M, von denen ich Dir vorgestern geschrieben habe, noch nicht eingetroffen. Das macht mich unruhig, da ich ja Role die für den Haushalt fehlenden 100 M geben muß. Nun, wenn das Honorar morgen noch nicht da ist, bleibt mir nichts anderes übrig, ^{als} bis zu dessen Ankunft, von Deinem Sparbuch etwas abzuheben. Ich tu es gar nicht gern. Ich bin heute trotz dem widerlichen Wetter~~er~~ anderthalb Stunden spazieren gegangen, denn ich mußte die Glieder bewegen. In den letzten Wochen kam ich des Regens wegen nicht dazu, einen anderen Gang zu machen als den zur Post. Heute geriet ich nun wieder auf den Friedhof. Jetzt steht Turleys Grabstein schon da, freilich eine unschöne Sache - er hätte sich über dieses mißglückte Kreuz auf einem häßlichen Sockel geärgert. Dabei fiel mir ein, daß wir seine Mutter völlig vergessen haben.

Von meiner Mutter traf heute der beigelegte Brief ein. Bring ihn wieder mit. Ich will ihn aufbewahren für den Fall, daß mir Philippi wieder einmal sagen sollte, wir müßten unseren Besuch beim Bischof in Wien streng geheimhalten. Aus dem Brief ergibt sich, daß Hermanns Frau, als sie mit meiner Mutter sprach, diese zur Geheimhaltung nicht aufgefordert hat. Sie wird auch sonst in Hermannstadt von der Begegnung zwischen mir, Hermann und dem Bischof gesprochen haben, so daß daheim jeder davon wissen wird.

Was die Frage meiner Mutter, ob wir in Wien von der Heimat gesprochen haben, bedeuten soll? Vielleicht nichts, vielleicht eine Anspielung auf die Heimreise von Sachsen oder gar ein Wink, daß ich heimkehren solle. Aber das Letztere glaube ich nach früheren Äußerungen meines Mutter nicht.

Ich schreibe nicht weiter. Der heutige Tag in seiner grauen Dunkelheit ist so unerträglich, alle Menschen haben ein bedrücktes Gesicht und ich fühle mich auch über die Maßen schwermütig, daß ich schnell an meine Arbeit gehe. Nur dies noch: soll ich also zu Lilli kommen? Hocken wir ihr nicht zu oft auf der Pelle? Ists nicht peinlich, wenn wir armen Schlucker, die sich nie revanchieren können, immer wieder dort sind? Oder machen wir ihr eine Freude?

Es hängt von Dir ab, ob ich hinkomme (vielleicht auch vom Geld, aber wenn die 500 M da sind, gehts) und darum schreib mir darüber, auch Lilli und wohl auch Susanne.

Alles Gute und herzliche Grüße und Küsse! Dein

Hucke

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Sarnberg am See (Obb.) 27.6.1956
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebe Maria,

ich nehme an, daß Du gestern mit Ernst wieder in Villach eingetroffen bist, hoffentlich nach angenehmen Erlebnissen und fröhlichen Stunden mit Jobst, Cle und Eva. Hier ist es wirklich kaum noch zu leben möglich bei dem entsetzlichen Wetter. Das geht so, wenn man wenigen schöne Tage im Mai abrechnet, seit November, entweder war es zu kalt oder es regnete und war auch kalt. Daß wir ununterbrochen heizen müssen, ärgert mich wegen des Geldes. Jetzt brauchen wir ja jeden Pfennig. Im Juni wochenlang heizen! Aber noch schlimmer ist der ewig trübe Himmel. Das kann man nicht aushalten. Es mag gehen, wenn man mit anderen zusammen ist, sich mit ihnen beschäftigen und unterhalten kann, aber wer so dahinvegetiert wie ich, immer allein, oft drei und vier Tage hindurch mit niemand spricht als beim Essen drei Sätze mit den Kindern und mit Role, der wird schwermütig, den freut nichts mehr, der kann aber auch nichts mehr leisten. Nimmt man es, wie es wirklich ist, so führe ich, weiß Gott, ein armseliges Dasein. Nun, bald bist Du wieder hier, und dann wirds leichter sein.

Dem Wetter verdanke ich auch rheumatische Schmerzen - oder sind es Nervenschmerzen - im ganzen Körper, der Hals ist schief davon, die Kreuzgegend tut weh, die Handgelenke und Oberarme. Beim Aufstehen ist's am ärgsten. Dann bin ich völlig verzogen und verdreht wie ein ausgefleites Stück Wäsche. Es wird nachher etwas gelinder, doch dauerts unverändert den ganzen Tag. Etwas muß ich wohl dagegen unternehmen, aber bei welchem Arzt? Zu Dr. Müller will ich nicht mehr.

hat
Eben rief Susanne an, sie sprach mit Role. Man/ihr wieder einen Zahn gezogen, was scheußlich war, doch die Wundschmerzen, die sie jetzt hat, sind geringer als beim letztenmal. Sie teilte mit, daß Lilli sich sehr freuen würde, wenn wir gemeinsam zu ihr kämen, sobald Du Deine Kur beendet hast. Also mußt jetzt Du entscheiden, worum ich Dich schon bat, ~~wann~~ wann Du hinfährst und ob ich mitkommen soll, ~~und wenn~~ ^{mit} bis wann Du in Berchtesgaden bleiben willst. Du mußt das alles Lilli möglichst bald mitteilen, natürlich auch mir. Ich möchte noch wissen, welchen Zug Du von Villach nach Salzburg benützt.

Bei Tisch sagte Role gestern, Du wollest Konstanzes Tauffest am 8. September bei uns veranstalten. Wenn es mit dem Roman-Abdruck gut geht, habe ich gegen diesen Plan nichts einzuwenden, sonst freilich werden wirs nicht machen können. Ich habe in diesem Monat zum erstenmal den Jammer, in dem wir stecken, so arg gespürt (obwohl er mich ja seit Jahren be-

drückt!)), daß ich tagelang mit nur ganz wenigen Mark herumliefe und mir überlegen mußte, ob ich noch ein paar Briefmarken zu 20 Pfennig kaufen kann zur Versendung meiner Berufspost. Nun, wie dem sei, ob wir die Taufe machen können oder nicht, der Termin - 8. September - ist, was mich betrifft, ungünstig, denn ich werde vom 7. bis wahrscheinlich 17. September in Berlin sein und zwar wegen des "Tages der Deutschen", ~~der am 9./~~ 9. September gefeiert wird, und einer sich daran anschließenden siebenbürgisch-sächsischen Kulturwoche (Konzerte, Ausstellung, Vorträge, Dichterlesung usw.), bei der ich mitwirke und einen Dichterabend für mich allein habe. Der Aufenthalt kostet mich nichts und ein Honorar kriege ich auch (viel wirds ja nicht sein). Aber meine Abwesenheit soll Euch beileibe nicht dazu verführen, einen anderen Tauftag zu bestimmen. Mich macht ein solches Fest nicht glücklich, wenn ich unsere verwahrloste Wohnung bedenke und die unangenehme Situation, daß wir im Gegensatz zu Lilli immer nur Nehmende sind. Da drücke ich mich gern. Role sagte, Mitte September wollen Werner und Susanne nach Berchtesgaden für einige Zeit gehen. Daher kommt ein Hinausschieben der Taufe nicht in Betracht. Es wäre auch wegen unserer gräßlichen Heizungszustände nicht ratsam. Eine Vorverlegung ist auch schwer möglich, weil Role Dir bei den Vorbereitungen helfen muß, am 1. September aber noch nicht frei ist. Drum muß es beim 8.9. bleiben, ohne mich.

Konstanze geht es gut, sie wird immer dicker, netter, sobald man mit ihr spielt, und wenn sie mag, schreit sie fürchterlich. Role geht es ebenso wie Frank gut, Till hat Schnupfen. Ich werde ihn, wenn ich mir eine Fahrkarte nach München zu leisten vermag, zu Dr. Schlandt führen müssen. Dieser andauernde Schnupfen muß einmal kuriert werden.

Das Wochenende brachte einige wenige Abdrucke, aber das Honorar vom Industrieverlag ist noch nicht da. Das macht mich unruhig. - König rief an und erkundigte sich ^{nach} Deinem Befinden und Jobstens Rückkehr.

Ich denke viel an Dich, träume auch von Dir und werde froh sein, wenn ich Dich wieder um mich habe. Grüß Ernst und Thea und sag ihnen, ich sei dankbar für die Gastfreundschaft, die sie Dir gewähren.

Tausend Küsse von Deinem

ikgs

Kirke

Villenf 28. 6. 56

Lieber Güte,
ich kann mich herzlich freuen daß wir beide nun ein
ganz kleine Tage in Dordrecht zuhause sein werden.
Wegen der Wünsche ich, daß Mutter nicht schon, mir bei-
liefern so ganz gleich. Ich kann mich! Ich habe das
Hoffnung schon erfahren, daß ich mich nun verfließen
habe und will so gerne auf die Lili mitteilen. Ich
danke mir, daß es dem am besten sein wird, wenn
ich am Mittwoch hier abfahre, da ich am Donnerstag mein
letztes Lied nehme. Nachher wird es aber besser sein,
x wenn ich am Freitag um 11. 10 von Villenf nehme, da das
andere, da du mich machst, ein einleuchtendes Bild ist mit
dem ich sehr lange unterwegs bin. Außerdem ist es mir
auch angenehmer, wenn ich gleich in den Dordrecht eintrifft
kann und mit meinem Gepäck nicht so in ein Koffer
und gehen muß. Wenn ich also nicht anders mehr
sicher, dann fahre ich mit dem 11. 10 Uhr Zug ab und
von dort über mit dem Dordrecht 15. 30 und bin dann
noch um 2 5 in Dordrecht. Es wäre schon, wenn du
mich dort erwarten würdest.

Erzählungen sind sehr, vollständig wohl bekannt, zu Hause ange-
kommen und haben sich auf von ungenauem Thelinsicht be-
zieht. Es war sehr schön für mich aber ein große Überraschung
für meine Güte, die ich sehr gerne habe. Vollkommen
genießen liegen ich seit zwei Tagen, außer dem Lachen,
nützlich im Leben. Und das ist mir gut.

Wenn meine Eltern, dann ich bei der Rückkehr aus
Thelins wohnt, habe ich mich sehr gefreut. Hast du Güte,
mir helfen so daß wir Dordrecht nicht so kleinmütig
sein wie in der letzten Zeit. Ich habe ja doch sehr die
beste Notizen und habe ich immer alle mit mir

zufinden sein. Freilich, dein letzter Brief, der heute ankam,
hat mich sehr niedergedrückt und ich möchte nun so recht,
wie sehr es deine ersehnten Briefe waren, die mich
wieder in Ordnung bringen. (Ein herzlicher Gruß, aber der
wirdst du es auch in mir, lieber!)

Aber du lieber Till und Fräulein Hilke die jungen Leute
ist ja wirklich nicht so schlecht. Aber immerhin, sie werden
noch kommen, und das ist ja die Hauptsache.

Wenn du am 8. Sept. mich in München siehst, wird die Tante
natürlich verlangt. Das müssen wir gleich, wenn ich wieder
zu Hause bin. Du bist kommt es gar nicht in Frage!

Und mach dir keine Sorgen wegen der von dem Industriem-
nator, der kommt schon. Falls du noch dein Geld
* beibehältst, nimmst du von meinem Geschenk. Du bist mir
länger ausbleiben, gib bitte der Tante das Geld (60.-M.)
für die Tante, und für die neue Waise im Juli auf 60.-M.
Ich würde mir mir bleiben bei Lilli bis Ende der Waise
und habe am Sonntag sein, das wir die Hausmutter
noch entdecken. Aber das hängt es dann auf von Lilli ab,
ob sie uns so lange besuchen kann. Denn bin ich in der
2. Juliwoche zurück. Grundsätzlich du auf dich verlassen
und ich hoffe doch, dass sie soll den Monat in Köln bei
Tante sein und sagen ich werde wenn ich sein komme. Der
Zettel für Tante liegt in der. Ich habe dann mir das mitgebracht.
Auf bitte ich doch unbedingt die Lottoscheinverlosung zu machen. Ich
wäre nicht gegen, gleich aber das es an der Zeit ist.

Frei denn nicht böse, wenn ich jetzt nicht mehr schreiben. Ich bin
es mir, falls ich etwas Wichtiges mitgebracht oder ich meine Zeit
verstreicht. Hast ja ich viel also am Mittwoch in Ludwigshafen.

Ich würde mich so sehr auf dich und auf euch alle, Ich
liebe euch! Macht lieber Tante! Und auf ein sofort!!

Wieder sehen! Deine Maria

HEINRICH ZILICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 28.6.1956
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebe Maria,

Jobst kam gestern um Mitternacht heim. Ich freute mich, wie gut er aussieht. Was er uns berichtete, war auch erfreulich; und daß Du die Handtasche mit allen Papieren, Geld und Paß in Caorle liegen gelassen hast, hat bei uns auch nicht niederdrückend, sondern erheiternd gewirkt, und man ist hier der Meinung, Du dürftest allein nicht auf Reisen gehen.

Jobst sagte mir, Du glaubtest, ich solle zu Lilli nur dann reisen, wenn die Einladung an mich von ihr oder Werner und nicht von Susanne ausgegangen ist. Wie soll ich das jemals herauskriegen? So talentiert wird Susanne als Frau sein, ihrem Mann das, was sie will, so einzugeben, daß er selber überzeugt ist, es gewollt zu haben. Jedenfalls hat Susanne gestern, wie ich Dir schon geschrieben habe, angerufen und mich im Namen ihrer Schwiegermutter nochmals eingeladen. Übrigens kommt sie ja Sonntag her, und wir können dann alles besprechen. Freilich, wenn ich das Geld vom Industrie-Presse-Verlag nicht bald bekomme - es ist noch nicht da! - bin ich festgenagelt.

Lilli schickte heute übrigens in einem riesigen Karton ein Plumeau samt Überzug. Sie brauche es nicht mehr, es liege ihr bloß auf dem Aufboden herum, und unsere Buben könnten es verwenden, ließ sie uns durch Role sagen. Vergiß nicht, Dich bei Lilli in Berchtesgaden zu bedanken.

Hier gibt es nichts Neues als zwischen wild ziehenden Wolken manchmal hervorblitzenden Sonnenschein. Dafür bin ich schon dankbar.

Von Cle kam noch keine Nachricht. Der Kerl könnte schreibfleißiger sein.

Außer seiner Rasierseife hat er auch alles allerhand anderes bei der Abreise hier vergessen. Er ist eben ein Sohn seiner Mutter. Hat Ernst gekocht vor Wut, als Du ihm gestanden hast, daß die Tasche in Caorle geblieben war? Ich wäre in die Luft gegangen!

Wird Ernst "Christ und Welt" zur Probe zugeschickt, wie ich es von der Zeitschrift erbeten habe?

Eben rief Eva an. Ich fragte sie, wie Du ihr erschienen seist. Sie sagte, Du seist herzlich gewesen, hättest gut ausgeschaut, aber Deine Hüftschmerzen seien arg, ärger als bisher. Das ist mir in die Glieder gefahren. Jobst hat davon nichts berichtet. Ach, was habe ich auch mit Dir für Sorgen und Ängste. Hoffentlich geben die Schmerzen nach der Kur wieder nach und verschwinden ganz.

Es ist jetzt nachmittag, Grete ist bei Role zu Besuch, und da es einen Augenblick schön ist, haben wir auf der Terrasse Kaffee getrunken. Jobst muß sich morgen zu einem Arzt begeben, damit ihm seine Narben vom Unfall in Ordnung gebracht werden, denn schön sind sie nicht, besonders die am Kinn.

Konstanze gefällt mir immer mehr. Sie lacht und strampelt und ist allerliebste. Du wird Dich niedersetzen, wenn Du sieht, wie sie sich verändert und entwickelt hat.

Sei von Herzen begrüßt und geküßt, und werde mir ganz gesund, liebe Maria!

i k g s

Dein

Mücke